



SPIELZEITUNG

MÄRZ — SEPTEMBER 2022



**Wir sind
wieder unterwegs!**

GROSSES HAUS

6. Sinfoniekonzert
Beethoven, Schostakowitsch
31. März, 1. April 2022

Hamlet
Tragödie von
William Shakespeare
25. März 2022

Der Rosenkavalier
Oper von
Richard Strauss
7. Mai 2022

7. Sinfoniekonzert
Dvořák, Lutosławski
12./13. Mai 2022

Peer Gynt bei den Trollen
Szenisches Konzert mit Puppen
für die ganze Familie
von Günther Weißenborn
19. Mai 2022

Das Phantom der Oper
(*The Phantom of the Opera*)
Stummfilm mit Live-Musik
26. Mai, 3., 12. Juni 2022

ALTES THEATER

Für immer die Alpen
Schauspiel nach
Benjamin Quaderer
1. April 2022

**Die Prinzessin
mit dem Loch im Bauch**
Puppenspiel nach Oren Lavie
Für alle ab 6 Jahren
1. Mai 2022

**Yvonne,
die Burgunderprinzessin**
Schauspiel von
Witold Gombrowicz
27. Mai 2022

UNTERWEGS

achthochzwei*
Junge Choreograf*innen IV
Tanztheater (Uraufführung)
Bauhaus Museum Dessau
7. April 2022

7. Kammerkonzert
Bach, Telemann, Biber
Schloss Georgium
24. April 2022

Ratzenspatz
Puppentheater mobil
für alle ab 5 Jahren
30. Mai 2022

WARTEN AUF GO*nfetti
Die neue Produktion des Theaterclubs
Mobil und Open-Air
31. Mai 2022

Colours Of Time*
Raum für Klang 2 —
Neue Musik im Bauhaus Museum
Konzert-Installation von
Jürgen Grözinger (Uraufführung)
Bauhaus Museum Dessau
3., 6. Juni 2022

»Tausendundeine
Sommernacht«
8. Sinfoniekonzert
Nielsen, Say, Mendelssohn
Open Air am Mausoleum
9., 10., 18. Juni 2022

**Tierisch-theatrales
Familienfest**
Tierpark Dessau
11. Juni 2022

Das Land des Lächelns*
Operette in Concert von
Franz Lehár
Open Air am Mausoleum
**17. Juni,
19., 24., 25., 26. Juni 2022**

Mit einem * gekennzeichnete Vorstellungen
sind Sonderveranstaltungen.

GARTENREICH-
SOMMER 2022

Schlosskonzerte*
Eröffnungskonzert
»Lebenslinien«
Schloss Wörlitz
15. Mai 2022

Schlosskonzert
»Duos und Trios von Felix
Mendelssohn Bartholdy«
Schloss Mosigkau
26. August 2022

Abschlusskonzert
Schloss Mosigkau
11. September 2022

Wandelkonzerte*
Park Luisium
21. Mai, 5. Juni 2022
Schlosspark Oranienbaum
25. Juni 2022

Kaffeekonzerte*
Park Luisium
22. Mai, 6. Juni 2022
Oranienbaum
26. Juni 2022

Seekonzerte*
Gondelfahrt, Konzert, Abendessen
Wörlitzer Park
**28. Mai, 11. Juni,
2., 9., 16., 23., 30. Juli
6., 13., 20., 27. August
3. September 2022**

SOMMERTHEATER

**Der Bürger
als Edelmann***
Komödie von Molière
und Jean-Baptiste Lully
Wörlitz, Felseninsel »Stein«
**12., 17., 18., 19.
24., 25., 26. Juni 2022**



Lutz Wengler (Verwaltungsdirektor) und Johannes Weigand (Generalintendant) im Bühnenbild »Iolanta«

Hochverehrtes Publikum,

die Tage werden wieder sonniger und wärmer, und wir konnten Sie in dieser Spielzeit wieder konstant ins Theater einladen. Aber damit sich bei uns der Vorhang heben kann, bedarf es der Mitarbeit aller der über 50 verschiedenen Berufe, die bei uns versammelt sind. Und so mussten doch im Februar und März einige Vorstellungen ausfallen. Wir tun unser Bestes, um das alles nachzuholen. Aber der Spielplan ist – wie Sie sehen können – prallvoll, und alle arbeiten auf Hochtouren.

Noch zwei große Premieren stehen im Großen Haus an: Shakespeares *Hamlet* und *Der Rosenkavalier* von Richard Strauss. Im Alten Theater laden Puppentheater und Schauspiel noch zu drei Produktionen ein, eine davon kommt nach langer Verschiebung nun endlich zustande: Gombrowicz' geniale Groteske *Yvonne, die Burgunderprinzessin* mit Schauspiel und Puppentheater. Das Ballett ist erstmals mit den Jungen Choreograf*innen im Bauhaus Museum. Dazu kommen Vorstellungen unserer neuen Reihen, vor allem *Puppe ab 18* und *Raum für Klang* mit Neuer Musik im Bauhaus Museum.

Die Sommersaison wollen wir nach den guten Erfahrungen des letzten Jahres mit möglichst viel Aktion im Freien eröffnen: So wird die Anhaltische Philharmonie ihr achttes Sinfoniekonzert mit dem Titel *Tausendundeine Sommernacht* auf der großen Bühne vor dem Mausoleum spielen. Exotisch und romantisch wird es auch mit Lehárs *Land des Lächelns*, das Ihnen die Oper und Roman Weltzien dort präsentieren. Das Puppentheater bietet mit dem *Ratzenspatz* wieder eine mobile Produktion, und auch der

Theaterclub schaut in diesem Jahr raus und arbeitet an einem Pop-Up-Event unter Sonne und Mond. Auf der Insel »Stein« wagen wir uns an eine ziemlich große Produktion, Molières und Lullys Komödie *Der Bürger als Edelmann*, die Schauspiel, Oper und Ballett zusammenbringt. Und am 11. Juni laden wir gemeinsam mit dem Tierpark zu einem tierisch-theatralen Familienfest ein. Nach dem letzten Juniwochenende übergeben wir dann wieder an den Gartenreichsommer und die vielen anderen Sommeraktivitäten in und um Dessau, die in letzter Zeit immer vielfältiger und umfangreicher geworden sind.

Wir glauben, dass wir all die Krisen, die uns derzeit bestürmen, wahrnehmen und mit unseren Mitteln auf der Bühne behandeln und zur Diskussion stellen müssen. Wir wissen aber auch, wie wichtig es während solcher Krisen ist, das Publikum aus seinem Alltag heraus in fantastische Klang- und Bildwelten zu führen. Die besten Waffen gegen die Depression und für das eingeschüchterte Gemüt sind allemal Humor und Liebe.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Stöbern in der Zeitung und immer gute Unterhaltung bei uns,

Herzlich Ihre
Johannes Weigand, Lutz Wengler

Im Kopf Hamlets

Regisseur Philipp Preuss im Gespräch mit Schauspiel-
direktor Alexander Kohlmann
über die Unschärfen und
Untiefen in einem der
berühmtesten Texte der
Theatergeschichte.

Philipp Preuss, Shakespeares *Hamlet* ist einer der meistgespielten und zitierten Texte der Theatergeschichte. Wie nähert man sich als Regisseur einem derartigen Olymp?

Nun, die ganze Rezeptionsgeschichte spukt natürlich mit beim Lesen und doch ist es Material und Dichtung, die man wie bei jedem anderen Stoff für sich durchdringen und entdecken muss. *Hamlet* untersucht Gedanken versus Tat, Politik versus Individuum, Unbewusstes, Identität, Wahn, Erinnerung und Geschichte. Für mich ist faszinierend, wie Shakespeare das Stück permanent in der Schwebelage des Unentschiedenen hält, im Limbo. Man ist sich nie sicher, was die Realität nun ist. In Zeiten der schnellen Instant Wahrheiten kann das ein gutes Gegenmittel sein.

Wo liegt für Dich Shakespeares imaginäres Schloss Helsingør?

Im Bewusstsein selbst wahrscheinlich. Im Kopf Hamlets, der schon ein zukünftiger Totenkopf ist. Natürlich gibt es auch den realen Machtraum Helsingør, den der Angst und der Überwachung. Ich denke aber, dieses System ist schon internalisiert, so wie es ja auch in unserer Gesellschaft schon internalisiert ist. Es ist ein Ort, in dem es vor Vermutungen, Unsicherheiten, Einbildungen und Abhängigkeiten nur so spukt. Erinnerungen und Gedanken sind hier wie Geister. Diese muss man auch sehen wollen, man muss sie einladen. Es gibt dazu ein schönes Zitat von Marcel Duchamp: »A Guest plus a Host is a Ghost«.

Deine Arbeiten sind bekannt für audiovisuelle Grenzgänge zwischen bildender Kunst und klassischem Schauspiel. Wie willst Du die riesige Dessauer Bühne nutzen?

Ramallah Aubrecht hat für Dessau eine großartige Bühne geplant, ein Macht- wie Alptraumraum, der so nur in Dessau möglich ist. Die Bühnentiefe wird maximal genutzt. Ein riesiger Tisch, gegen den die Konferenztische von Putin wie Campingtische wirken. Der Tisch ist seit Jahrhunderten Ort der Hochzeitsfeier, des Leichenschmauses, der Kriegsverhandlungen. Und natürlich spukt auch die Geschichte durch die Architektur des Dessauer Theaters selbst mit. Die Themen Politik und Macht sind heute genauso virulent wie vor 400 Jahren.

Mit Ophelia schrieb Shakespeare auch eine der berühmtesten weiblichen Rollen, die in ihrem Unglück aus feministischer Perspektive heute auch Widerspruch hervorruft. Wie gehst Du mit dem Mythos der schönen Toten um?

Es gibt die alte patriarchale Tradition der weiblichen Opferfiguren. Gretchen, Emilia Galotti, Ophelia usw. Dabei ist es spannend, wie Ophelia all die Dinge radikalisiert und realisiert, von denen Hamlet nur quatscht. Sie geht in den Irrsinn, bei der Frage *Sein oder Nichtsein* besitzt sie die Konsequenz, sich für *Nichtsein*, für den Tod, zu entscheiden. Das hat ja eine enorme Kraft und Entschiedenheit. Aber, sogar hier ist Shakespeare nicht eindeutig, auch der Selbstmord bleibt uneindeutig, wir hören ja nur davon. Ich sehe in Ophelia eine äußerst starke Figur, die klar sieht, in welchen Machtverhältnissen sie lebt, sie weiß auch von der Instrumentalisierung durch ihren Vater und Hamlet. Ich würde gerne zeigen, wie Ophelia Hamlet selbst eine Mausefalle stellt, in dem sie seine Attacken und Ausbrüche spiegelt und vorhersieht, weil sie um die Beschaffenheit dieser gewalttätigen Welt weiß, sie wird also selbst zu Hamlet. Wir versuchen zudem Königin und Ophelia zusammenzudenken, um so noch tiefer in die psychologischen Untiefen von Hamlet zu gelangen.

Wie siehst Du im Vergleich dazu die Hauptfigur Hamlet, die in der Literaturwissenschaft immer wieder als ein Mann der viele Gesichter beschrieben worden ist, eine Figur, die man gar nicht richtig greifen kann? Wie spielt man so etwas?

Nun ein weiterer Strang in *Hamlet* ist ja das Schauspiel. Hamlet ist immer auch eine Projektion. Die existentiellen, universellen Gedanken Hamlets müssen also nicht bei einem Spieler, einer Spielerin bleiben, sie können flottieren. In *Hamlet* wird die Ich-Konstruktion bzw. der Begriff von Wahrheit von Shakespeare in Angriff genommen, in diesem posttraumatischen Stück stellen sich permanent Fragen wie: Was ist ein Geist, was ist Identität? Was ist Jetzt, was Erinnerung, was Grund und Abgrund, was Gier, was politische Vernunft, was Gedanken bis hin zur Paranoia, was Traum und Unbewusstes? Wir untersuchen in unseren Arbeiten schon lange die Auflösung von Ich-Konstruktionen und Identität, so ist es für uns normal, dass mehrere Spieler immer wieder in Hamlets Gedanken ein- und aussteigen und Stimmen durch Körper geistern. Die Devise - ganz nach Arthur Rimbaud lautet: »Je est un autre«. Und wie man dann so etwas spielt, weiß ich nicht, das werden die sehr tollen Schauspielerinnen und Schauspieler beantworten.



Philipp Preuss, geboren 1974 in Bregenz und aufgewachsen in Wien, studierte »Regie und Schauspiel« am Mozarteum Salzburg sowie Theaterwissenschaften und Philosophie in Wien. Seit 2001 arbeitet er als freier Regisseur, und arbeitete bisher u. a. am Schauspiel Frankfurt, dem Residenztheater München und der Schaubühne Berlin. Darüber hinaus inszenierte er Ausstellungen mit fiktiv-virtuellen Künstlerfiguren, die von Schauspieler*innen dargestellt werden und den Theaterbegriff in den Bereich der bildenden Kunst hinein erweitern. Foto: Volker Herold



HAMLET

Tragödie von
William Shakespeare

Großes Haus
Premiere
am 25. März 2022

Weitere Termine
3., 23. April
8., 28. Mai 2022, 19 Uhr

Theaterpredigt
St. Johannis-Kirche Dessau
27. März 2022, 14.30 Uhr

Es ist was faul im Staat Dänemark – und es blüht das Gerücht. Hamlet glaubt, dass sein Vater ermordet worden ist. Als Täter hat er den neuen König und Stiefvater Claudius ausgemacht. Doch wer sind seine Mitverschwörer? Hamlet ermittelt und grübelt, zaudert und provoziert. Zunehmend gefällt er sich in der Rolle des großen Zweiflers – und geht schließlich in seinem Drang, die Verhältnisse zu ändern, buchstäblich über Leichen. Zu seinen ersten Opfern gehört seine Freundin Ophelia. Und bald schon ist niemand mehr vor seinen Nachstellungen sicher. Zum Showdown kommt es, als Hamlet ausgerechnet eine fah-

rende Theatertruppe für seine Pläne instrumentalisiert: Mit den Mitteln der Bühne will der selbsternannte Regisseur die Wahrheit ans Licht bringen. Oder ist die ganze große Verschwörung nur ein Ausbund von Hamlets grenzenloser Phantasie?

Shakespeares *Hamlet* wurde um 1603 im Londoner Globe Theatre uraufgeführt und zählt bis heute zu den berühmtesten und meistgespielten Texten der Theatergeschichte, der auch ein unauslöschlicher Bestandteil der Popkultur geworden ist. Die Geschichte um den sinnstuchenden Dänenprinzen stellt die Frage nach Schuld und Verantwortung immer wieder

neu: Letztlich ist das Bild des imaginären Staates Dänemark immer eine Frage der Perspektive. Mit Philipp Preuss inszeniert diesen großen Krimi ein Regisseur, der immer wieder durch theatrale Grenzgänge zwischen Traum und Wirklichkeit auf sich aufmerksam gemacht hat.

Inszenierung Philipp Preuss
Bühne Ramallah Sara Aubrecht
Kostüme Eva Karobath
Video Konny Keller
Musik Cornelius Heidebrecht
Dramaturgie Alexander Kohlmann
Mit Sebastian Graf, Niklas Herzberg, Stephan Korves, Boris Malré, Car-Maria Nagler, Felix Axel Preisler, Roman Weltzien

6. Sinfonie- konzert

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Dmitri Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

Anhaltische Philharmonie Dessau
Dirigent Rasmus Baumann
Solist Hinrich Alpers, Klavier

Großes Haus
31. März und 1. April 2022, 19.30 Uhr

77 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erklingt in Dessau erstmals die monumentale 8. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch. Gemeinsam mit der 7., der »Leningrader« Sinfonie bildet sie die Gruppe der sogenannten »Kriegssinfonien« des Komponisten. Schostakowitsch selbst nannte beide Werke »Requiem«. Doch im Gegensatz zur schon bald international populären Siebten hatte es die Achte bedeutend schwerer. In der Sowjetunion warf man Schostakowitsch mangelnden Optimismus vor. Wie konnte er es wagen, 1943 solch ein zutiefst tragisches Stück zu schreiben! 1948 gehörte die Achte zu jenen Werken, die von Stalins Kunstideologen als formalistisch und abstrakt kritisiert wurden. In einem offiziellen Zeitungsartikel bedauerte Schostakowitsch 1956, dass die Sinfonie nun schon viele Jahre nicht aufgeführt worden sei und schrieb: »Dieses Werk war der Versuch, die Erlebnisse des Volkes auszudrücken, die furchtbare Tragödie des Krieges widerzuspiegeln.« Angesichts des Krieges in der Ukraine gewinnt Schostakowitschs Musik in diesen Tagen wieder eine erschreckende Aktualität. Der epischen Schostakowitsch-Sinfonie steht die heitere Klassizität des 1. Klavierkonzerts von Ludwig van Beethoven gegenüber. Es zeigt den Aufbruch eines jungen Mannes, der das Wiener Publikum um 1800 für sich gewinnen wollte und deshalb in dieses Konzert all sein Können legte, um als Pianist wie als Komponist Erfolg zu haben.

Rasmus Baumann war von 2008 bis 2014 Chefdirigent des Musiktheaters im Revier, bevor er im Sommer 2014 das Amt des Generalmusikdirektors der Neuen Philharmonie Westfalen, dem Opernorchester des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen antrat. Seitdem brachte er zahlreiche innovative Projekte auf den Weg. In den vergangenen Spielzeiten war er Gast renommierter Orchester, wie z. B. des London Symphony Orchestra, der Stuttgarter Philharmoniker, der NDR-Radiophilharmonie oder der Hamburger Symphoniker. Als Absolvent des Dirigentenforums, dem Förderprogramm für junge Dirigenten des Deutschen Musikrats, dessen Sonderpreis er 2009 gewann, engagierte sich Baumann in der Ausbildung des musikalischen Nachwuchses: So leitet er u. a. Meisterkurse des Dirigentenforums und engagierte sich mit der Neuen Philharmonie Westfalen im Rahmen zahlreicher Kooperationen mit Musikhochschulen in ganz Deutschland zur Förderung von Nachwuchstalenten.

Hinrich Alpers Mit fesselndem, doch niemals vordergründigem Klavierspiel bestätigt der vielfach preisgekrönte Pianist Hinrich Alpers stets die Einschätzung des New Yorker Kritikers nach seinem Debüt in der New Yorker Carnegie Hall: »... ein Musiker allerhöchsten Ranges. Merken Sie sich diesen Namen: Hinrich Alpers«. Hinrich Alpers war als Solist und Kammermusiker zu Gast in der Berliner Philharmonie, der Suntory Hall Tokyo, im Münchner Gasteig, beim Beethovenfest Bonn und dem Klavier-Festival Ruhr. Unter zahlreichen Preisen und Auszeichnungen sind der 1. Preis des 3rd International Telekom Beethoven Competition Bonn und der 2. Preis des Honens International Piano Competition in Calgary (Kanada) die wohl bedeutendsten. Hinrich Alpers studierte in Hannover und New York bei Bernd Goetzke und Jerome Lowenthal. Er unterrichtete in Hannover, Berlin und Lübeck und ist seit 2021 Professor für Klavier an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden.

Die Sinfoniekonzerte der Anhaltischen Philharmonie Dessau werden großzügig unterstützt durch die Octapharma Dessau GmbH

octapharma
For the safe and optimal use of human proteins



Hinrich Alpers und Rasmus Baumann

7. Kammerkonzert

Johann Sebastian Bach
Trio Sonata C-Dur BWV 1037
Georg Philipp Telemann
Sonata a-Moll für Viola da gamba
und Cembalo
Heinrich Ignaz Franz Biber
Sonata representativa A-Dur
für Violine und Basso continuo
Heinrich Ignaz Franz Biber
Trio Sonata
Harmonia artificiosa-ariosa Nr. 6 D-Dur

Susanne Dudicz, Violine
KM Martin Schulze, Violine
Guido Ruhland, Viola da gamba/Violoncello
Markus L. Frank, Cembalo

Schloss Georgium
24. April 2022, 11 Uhr



Friedrich Thiele und Elisa Gogou

7. Sinfonie- konzert

Antonín Dvořák Violoncellokonzert h-Moll op. 104
Witold Lutosławski *Kleine Suite*
Antonín Dvořák *Rusalka Fantasy*,
Orchestersuite aus der Oper *Rusalka*
(Arr.: **Manfred Honeck/Tomás Ille**)

Anhaltische Philharmonie Dessau
Dirigentin Elisa Gogou
Solist Friedrich Thiele, Violoncello

Großes Haus
12. und 13. Mai 2022, 19.30 Uhr

Zwei Spätwerke Antonín Dvořáks bilden den Rahmen unseres Konzerts. In seinem 1895 im fernen Amerika vollendeten Violoncellokonzert in h-Moll schweigt der Komponist in Erinnerungen an seine böhmische Heimat und lässt »alle Gefühls-werte des Werkes herauswachsen aus der Sehnsucht nach ihr«, wie es der Dvořák-Biograph Alfred Hetschko ausgedrückt hat. Nach seiner Rückkehr in die »alte Welt« legt er noch einmal Hand an sein neuestes Werk und gibt ihm, nach dem Tode seiner Schwägerin, einen geänderten Schluss. Mit diesem seinem letzten Solokonzert gelingt Dvořák ein großartiges Werk, das durch seine ausdrucks-vollen Kantilenen und seinen mitreißenden Schwung seit Generationen die Musikfreunde auf der ganzen Welt begeistert, und das, obwohl der Komponist das Violoncello zeitlebens nicht besonders mochte, weil es »oben kreischt und unten brummt« und nur in der Mittellage wirklich schön klinge. Fünf Jahre später gelingt ihm mit der Märchenoper *Rusalka* ein weiteres Meisterwerk. Der österreichische Dirigent Manfred Honeck stellte 2013 gemeinsam mit Tomás Ille aus den schönsten Stellen der Oper eine Fantasie für Orchester zusam-

men, die ganz ohne Singstimmen auskommt. Zwischen dem Romantizismus der Dvořák-Musik steht ein Frühwerk des Polen Witold Lutosławski aus dem Jahre 1951. Die *Kleine Suite* entstand unter dem Einfluss von Tänzen und Volksweisen aus Südostpolen, die der Komponist auf einem Volksmusikfest gehört hatte. Das viersätziges Werk erwies sich als außerordentlich erfolgreich. Es stellt eine wichtige Vorstufe dar zu Lutosławskis drei Jahre später geschriebenem großen *Konzert für Orchester*.

Friedrich Thiele, Jahrgang 1996, gewann zahlreiche renommierte nationale und internationale Preise, wie den 2. Preis, Publikumspreis und Preis für die beste Interpretation des Auftragswerks beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2019 und den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs 2019 und startete durch weitere Erfolge eine internationale Karriere. Seit 2016 ist er Student in der Klasse von Wolfgang Emanuel Schmidt in Weimar. Zuvor wurde er fünf Jahre von Peter Bruns im Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig ausgebildet. Friedrich Thiele spielte solistisch bereits in vielen großen Konzerthäusern, wie dem Mariinsky-Theater Sankt Petersburg, der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle Hamburg sowie im Herkulesaal und im Gasteig in München. Bereits seit 2010 wird Thiele von der Deutschen Stiftung Musikleben gefördert. Er spielt ein französisches Cello aus dem 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds.



Für immer die Alpen

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von Benjamin Quaderer

Altes Theater
Premiere
am 1. April 2022

Weitere Termine
7. April, 20 Uhr
8. April, 20 Uhr
24. April, 18 Uhr
28. April, 20 Uhr

Sein Schrei echot durch das ganze Land: Johann Kaiser ist geboren, geboren der Datendieb. Liechtenstein, das betuliche Fürstentum in den Alpen, ist seine Heimat. Die Taten des Johann Kaiser ziehen jedoch weite Kreise. Mit Verve wirft er sich in die Welt. Wie eine Flipperkugel ergibt er sich den Gegebenheiten und vor allem seiner Lust zur Manipulation. So wird Kaiser vom Waisenkind zum Kosmopoliten, vom Eigenbrötler zum Hochstapler. Und letztlich zum Staatsfeind Nr. 1. Denn als Mitarbeiter einer Liechtensteiner Bank stiehlt Johann Kaiser Kundendaten und verkauft die brisanten Steuer-CDs für ein Vermögen. Auf einen Schlag reich und berüchtigt, ist der Datendieb gezwungen, mit falscher Identität im Ausland unterzutauchen. Die reale Steueraffäre um den noch immer im Untergrund lebenden Liechtensteiner Heinrich Kieber ist das Fundament für eine schillernd erdachte Biografie. Der Liechtensteiner Autor Benjamin Quaderer vollendet in seinem Debütroman das unerschöpfliche Bedürfnis des Datendiebs, sich und seine Geschichte noch einmal neu zu erfinden. James & Priscilla übersetzen diese Neuschreibung eines unvorstellbaren Lebens in einen musikalischen Abend über die Macht des Erzählens.

Das Performance-Kollektiv James & Priscilla arbeiten an der Schnittstelle von Schauspiel, Performance und Popmusik und wurden damit zu zahlreichen Festivals

eingeladen. Mit ihrer ersten Jugendproduktion *Nightcalls* zu den Festivals Spurensuche 2016 in Köln, Augenblick Mal! 2017 in Berlin und licht.blicke 2017 in Nürnberg. Mit *Unser großes Album elektrischer Tage* nach dem Roman von Johanna Maxl waren sie für den Leipziger Bewegungskunstpreis 2018 nominiert. Zuletzt inszenierten sie als Regieteam 2019 *Easy Baby* am Jungen Nationaltheater Mannheim und wurden damit zum Festival Schöne Aussicht in Stuttgart eingeladen. 2022 folgt mit *Miami Punk* nach Juan Guse ihre zweite Uraufführung junger deutschsprachiger Literatur am LOFFT Leipzig.

Inszenierung, Ausstattung und Musik James & Priscilla
(C. Minckwitz, F. Scheer, N. Schneider, A. Spalthoff, J. Tibbe)
Dramaturgie Maximilian Grafe, Kornelius Luther

Mit Andreas Hammer, Mirjana Milosavljević, Felix Scheer, Nicole Widera

Eine Kooperation des Anhaltischen Theaters mit James & Priscilla.

Die Produktion wird gefördert durch den Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



30.03.1965 Rue de Kaiser, Mauren / Liechtenstein (gleißendes Sonnenlicht vor blauem Himmel, Glitzern von den Bergspitzen, 3°C)

Mein Schrei echot durch das ganze Land: Ich, Johann Kaiser, bin geboren, geboren der Datendieb! Gefahr lauert an jeder Ecke in dieser Welt aus Zahlen, in die ich geworfen bin wie eine Kugel in einem Flipperautomaten. Aber, ach, Liechtenstein - wie beengt kann ein Flipperautomat eigentlich sein.

07.08.1979 Waisenhaus, Schaarn / Liechtenstein (Nieselregen, Nebel, 15°C)

Okay, das reicht jetzt. Ich hab genug von den Cretins hier..

08.08.1979 La Rambla, 115, 08002 Barcelona / Spanien (Mittagssonne, 34°C)

Aha, schon besser.

04.07.1983 Barcelona School of Economics, Carrer del Cister, 41, 08027 Barcelona / Spanien (nach unserer letzten Prüfung in diesem Schuljahr, haben uns Rolis Eltern zum Essen eingeladen)

Seit heute darf ich Frau Tobler "Renate" nennen. Ich muss sagen, dass ihr das Kalbsfilet sous-vide heute besonders gut gelungen ist. Schon ein gewaltiger Unterschied zum Schulkantinen-Buffett hier. Allerdings haben sie mich beim Dessert wieder so angesehen. Ob sie was gemerkt haben oder bilde ich mir das alles nur ein?

12.09.1987 Kilombero-Airport, Ifakara / Tansania (noch nie in meinem Leben habe ich so geschwitzt)

Das war knapp. Viel zu knapp. Jetzt kann ich nie wieder in die Schweiz zurück, aber wer braucht die schon

»Denn diese Geschichte, meine Geschichte, ist das Einzige, was mir geblieben ist, um mich gegen diejenigen zu verteidigen, die mich tot sehen wollen.«

06.02.2008 anonyme Wohnung des Zeugenschutz-Programms, Berlin / Deutschland (nach meinem Besuch am Zeitungsstand)

Diese verdammte Journaille. Reicht es nicht, dass ich mich zum vierten Mal in zwei Jahren an eine neue Kaschemme gewöhnen musste (als ob irgendjemand fragen würde, was für Möbel ich mir wünsche). Jetzt soll es schon wieder ein neuer Name sein. Kaiser, Hilti, Schmidt, jetzt Flemming. Wer soll da noch durchsehen?

05.01.1988 Eingangsbereich Uluru-Kata-Tjuta-Nationalpark / Australien (be-seelt)

"Manchmal müssen wir bis an den Rand der Welt gehen, um zu verstehen, wo wir zu Hause sind"

Das hat jemand auf der Gäste-Toilette am Eingang zum Uluru National Park an die Wand gekritzelt. Keine Ahnung ob die Person das ironisch gemeint hat und klar ist es ziemlich kitschig, aber irgendwie trifft es leider ziemlich genau, wie ich mich gerade fühle. Verrückt.

05.11.1995 San Telmo, Buenos Aires / Argentinien (versuche meine Atmung wieder zu beruhigen)

Langsam werde ich paranoid: Waren das Renate und ihr Mann, die ich heute vor dem Teatro Colón gesehen habe? Die können doch nicht immer noch nach mir suchen..

06.06.1996 St. Maria Hospital, Mauren / Liechtenstein (home, sweet home)

Bin wieder schweißgebadet aufgewacht. Jede verdammte Nacht dasselbe: Diesmal hatte sie das Skalpell und er den Löt-kolben. Ich kann einiach nicht mehr. Morgen habe ich meine Anhörung, dann hört dieser Alptraum hoffentlich endlich auf!

04.05.2006 vor dem Rijks-Museum, Amsterdam / Niederlande (entschlossen)

Sie hatten ihre Chance. Ich habe es im Guten versucht. Aber wenn Hans-Adam und dieses ganze Pack nicht hören wollen, sollen sie halt fühlen. Ist ja nicht so, dass es Unschuldige trifft. Habe mich heute mit diesem arroganten BND-Patzken getroffen. Der klang auf einmal ganz anders als ich ihm die Liste mit den Namen und den Beträgen hingelegt habe. Jetzt gibt es kein zurück mehr.

acht hoch zwei



1. Reihe v.l. n.r.: Martin Anderson, Anna-Sanziana Beschia, Marcos Vinicius dos Anjos, Leonor Campillo; 2. Reihe v.l. n.r.: Moe Sasaki, Fergus Adderley, Cristiana Rauccio, Julio Miranda

»Meine Themen, die menschliche Gestalt im Raum, ihre Funktion in Ruhe und Bewegung in diesem, das Sitzen, Liegen, Gehen, Stehen, sind ebenso einfach wie sie allgemeingültig sind. Überdies sind sie unerschöpflich.«

Oskar Schlemmer, 1937

Langsam, fast mühelos hebt sich ein Arm und durchzieht den Raum auf einer Vertikalen von unten nach oben, bevor er sich am Gelenkpunkt zwischen Ober- und Unterarm krümmt und sich dann – die Handfläche zum Körper geöffnet – dem Brustkorb nähert. Eine Bewegung. Ein Körper. Ein Lächeln, das in der Mimik vollendet, was die Geste im Raum begonnen hat: »Komm!«

Wenn bei *achthochzwei* die Takte der Musik erklingen muss kein Vorhang erst den Blick freigeben auf die Bühne, denn diese Bühne ist anders. Dieser Ort ist anders. Mit der vierten Ausgabe unserer Reihe *Junge Choreograf*innen* sind wir zu Gast im Foyer des Bauhaus Museums Dessau und erkunden diesen einzigartigen Raum aus Beton und Glas. Kernstück und Namensgeber des Abends sind die acht Choreografien, die unsere acht Tänzer*innen auf der acht x acht Meter großen Bühne inszenieren und auch selbst präsentieren. Die offene Bühne reißt die üblichen Guckkasten-Perspektiven des Balletts auf und fordert dazu auf, sich ganz neu mit dem Raum und dem Blick auf den tanzenden Körper auseinanderzusetzen. Nicht zuletzt das Bauhaus Museum Dessau selbst ist Stichwortgeber für die Arbeiten der jungen Choreograf*innen: An der Gelenkstelle von Industriekultur und

Handwerk, von Avantgarde und Moderne hat die Schule um Walter Gropius alle Künste geprägt, so auch: den Tanz.

Und so sind wir dabei wenn Fergus, Martin, Marcos, Anna, Leonor, Julio, Cristiana und Moe in Choreografien von Fergus, Martin, Marcos, Anna, Leonor, Julio, Cristiana und Moe die Bühne erobern, erkunden, beleben und erfahrbar machen. In aller Vielschichtigkeit in der sich die acht unterschiedlichen Choreograf*innen unterstützt von Ballettdirektor und Chefchoreograf Stefano Giannetti ausprobieren können, folgen wir Salon-Damen zu nächtlichen Bällen, vollziehen Kehrtwenden, untersuchen den ZwischenRaum zweier Menschen, gehen zurück zum handwerklichen Kern des Begriffs »BauHaus«, besuchen den »Jungen der in den Wolken lebt«, problematisieren die »Human Resources«, öffnen die Pforten der Wahrnehmung und vergessen doch nie den Moment der Berührung in einem pas de deux. Wenn die menschliche Gestalt im Raum in Bewegung kommt laden wir sie mit einer Geste herzlich ein: »Komm!«

Choreografie und Realisierung Martin Anderson, Anna-Sanziana Beschia, Marcos Vinicius dos Anjos, Leonor Campillo, Moe Sasaki, Fergus Adderley, Cristiana Rauccio, Julio Miranda

Ausstattung Nicole Bergmann

Video Robert Boehnel

Dramaturgie Maximilian Grafe

In Kooperation mit der Stiftung Bauhaus Dessau.

**Bauhaus
Dessau**

Junge Choreograf*innen IV
Tanztheater (Uraufführung)

Bauhaus Museum Dessau
**Premiere
am 7. April 2022**

Weitere Termine
**10., 23., 24., 26.,
27., 28. April 2022, 20 Uhr**

Unter dem Titel »THE DOORS OF PERCEPTION« entwickelt Julio Miranda seine Choreografie als Teil des Ballett-Abends *achthochzwei*. Zu den Klängen von »The Doors« geht Miranda dabei gerade dem Metaphysischen nach, dem Rest der nicht aufgeht in einer Welt der Klarheit, Rationalität und Materialität. Als Ausgangspunkt dient ihm die Gedankenwelt Jim Morrisons selbst, der seine Band »The Doors« nach einer Zeile aus einem Gedicht des englischen Dichters William Blake benannte:

»If the doors of perception were cleansed everything would appear to man as it is: Infinite.«
(»Würden die Pforten der Wahrnehmung gereinigt, erschiene alles dem Menschen, wie es ist: unendlich.«)

Ein Teil der Choreografie Mirandas wird unterstützt durch Video-Projektionen auf die Bühne. Gedreht wurde dieses Material von Videokünstler Robert Boehnel.



»If the doors of perception were cleansed everything would appear to man as it is: Infinite.«



Blick in die Produktion:
Set-Besuch beim Video-Dreh zu
THE DOORS OF PERCEPTION



Die Prinzessin mit dem Loch im Bauch

Puppenspiel nach Oren Lavie
Für alle ab 6 Jahren

Premiere am 1. Mai 2022

Greta langweilt sich. Gut, dass nebenan ein neuer Nachbar eingezogen ist. Ausgerechnet ein Autor! Für einen Apfel und ein Kaugummi bekommt sie von ihm eine Geschichte. Und weil der Autor ein netter Autor ist, darf sie die Geschichte sogar miterfinden. Gemeinsam entwirft Greta mit dem Autor eine neue Welt. Im Mittelpunkt der Erzählung steht ein ganz besonderes Mädchen: Sie ist nicht nur Prinzessin, sondern eine Prinzessin mit einem Loch im Bauch. Das Loch ist so groß, dass man einen Fußball hindurchschießen könnte. Weil ihr der Gedanke nicht gefällt,

macht sie sich auf den Weg, um eine Lösung für ihren hohlen Bauch zu finden. Mit ihrem Reisebegleiter, dem bärtigen Buben Henning, macht die Prinzessin sich schließlich auf den Weg in ein Land, in dem es allen Kindern verboten ist, mit Spielzeug zu spielen.

Der israelische Musiker und Autor Oren Lavie erzählt einfühlsam, wie die Prinzessin mit dem Loch im Bauch Freunde findet, Spielzeug schmuggelt und schließlich durchs Fenster schwimmt. Dieses skurrile Puppentheaterstück stellt einige große Fragen, hat überhaupt kein Ende und ...

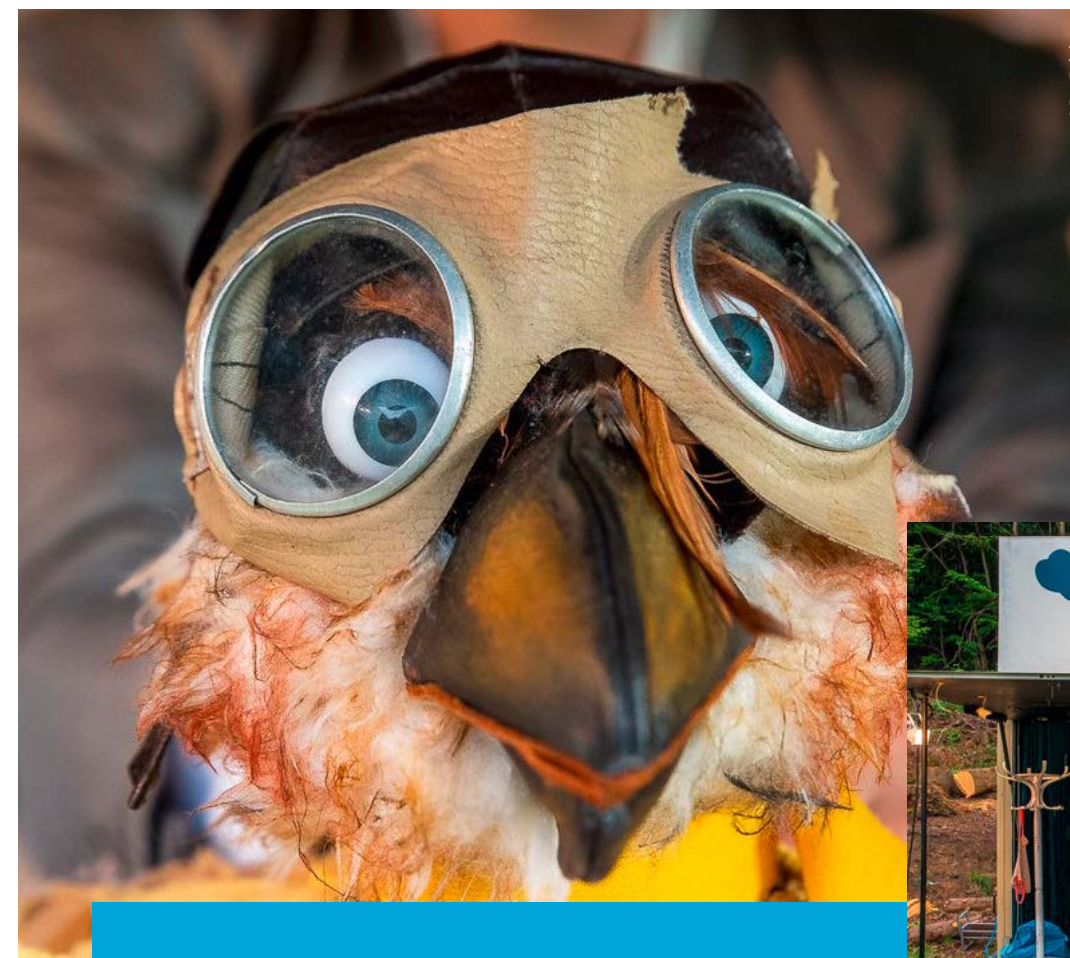
Inszenierung Johannes Weigand
Ausstattung Moritz Nitsche
Puppenbau Franziska Bilharz

Mit Kerstin Dathe, Lukas Schneider, Christian Sengewald

Das Puppentheater wird großzügig unterstützt durch die Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH.



Franziska Bilharz baut die Puppen für die Produktion *Die Prinzessin mit dem Loch im Bauch*



links: Ratzenspatz
unten: Angelika Mühlbach und Kerstin Dathe



Ratzenspatz

von Rudolf Herfurtner
Für alle ab 5 Jahren

30. Mai 2022

Buchbar für KiTas und Kindergärten
ilka.stritzel@anhaltisches-theater.de
Tel. (0340) 2511402

Familie Spatz hat Zuwachs bekommen: Eins, zwei, drei kleine Spatzen sind geschlüpft und ein wenig später schlüpft auch noch ein Nachzügler aus dem vierten Ei: Der kleine Spatz Friedrich. Friedrich ist nicht nur ein »Zuspätkomm-Ei«, er ist auch ein »Problem-Spatzenkind«. Während die anderen Kinder schon mutig den Nestrand erkunden und sich lautstark bereitmachen, das Fliegen zu erlernen, müht sich der leise, zarte Spatz vergeblich.

Ob er jemals so mutig und schön fliegen kann wie seine Geschwister? Als Kleinster hat es Friedrich nicht leicht und muss viele Prüfungen bestehen: Da lauert die Katze unterm Baum, drei Ratten in einem Keller und manchmal hat Friedrich einfach nur Pech. Wir begleiten den kleinen Spatz auf seinem

abenteuerlichen Weg und freuen uns mit ihm, dass aus »Friedrich, dem Kleinen« mal ein »ganz Großer« wird ... *Ratzenspatz* ist eine fröhliche und berührende Geschichte über das Großwerden.

Inszenierung Nora Bussenius
Ausstattung Kerstin Dathe
Musik Daniel Wolf

Mit Kerstin Dathe, Angelika Mühlbach

Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Puppentheater mobil Nachdem wir im letzten Sommer erfolgreich mit dem mobilen Stück *Pinocchio* (eine Koproduktion mit Theaterlandschaft e. V.) über die Schulhöfe der Dessauer Grundschulen getourt sind, gibt es am Ende dieser Spielzeit eine Neuauflage dieses Formates. Im Juni können uns Schulen und Kindergärten aus Dessau und dem Umland zu sich einladen.

Im Gepäck haben wir in diesem Jahr *Ratzenspatz* – ein Stück nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Rudolf Herfurtner. Wir rollen zu Euch mit dem eigens dafür präparierten Theateranhänger »Wolkenschiff« – Klappe auf und los gehts. Kerstin Dathe und Angelika Mühlbach erzählen zusammen mit frechen Spatzen, viel Musik und Spielfreude eine berührende Geschichte über das Großwerden ...

„ Kosmos Österreich

Mit Michael Schachermaier, dem Regisseur der Neuproduktion
Der Rosenkavalier, sprach Operndirektor Felix Losert.

Der Rosenkavalier hat zwei Seiten: Auf der einen erzählt er vom Leben, verschiedenen Arten der Liebe und vom Älterwerden – und das mit markanten Charakteren, die seit der Uraufführung 1911 glaubhaft wirken – bei der des Baron Ochs ging Hofmannsthal soweit, ihn teilweise regelrecht unsympathisch darzustellen. Auf der anderen Seite entfaltet die Oper – zumal im luxuriösen Klanggewand von Richard Strauss – eine Schein- und Traumwelt voller reicher Menschen, die sich Probleme künstlich schaffen müssen, um welche zu haben. Und diese Traumwelt – von Hofmannsthal mit einer zum Teil erfundenen Wiener Kunst-Sprache versehen – kommt im Gewand der »guten alten Zeit« daher. Wie hast Du Dich diesen Facetten des Werks angenähert, was hat Dich am meisten am Rosenkavalier interessiert?

Meine zentrale Idee ist, ein österreichisches Gesellschaftsbild zu zeichnen mit allen Ständesunterschieden und Hierarchien. Und da fügt sich das Thema sehr gut ein, das mich besonders fasziniert hat: der Aspekt der Zeit, und auch der Zeitenwende und des Zeitverstreichens. Die Menschen merken hier, wie ihre Zeit langsam zu Ende geht, sie hadern damit, wie sich die Zeit ihnen gegenüber verhält. Doch als irrealer Traumwelt würde ich das Ambiente im *Rosenkavalier* nicht bezeichnen, auch nicht als behauptete gute alte Zeit. Wenn man durch Wien geht und die prächtigen Gebäude sieht, dann spürt man, dass Österreich einmal die Hauptstadt eines größeren Reiches war. Und wenn du in ein Wiener Café gehst, wirst du genau diese Menschen treffen, die im *Rosenkavalier* vorkommen. Deshalb möchte ich diese schönen, kontrastreichen Figuren aus diesem Kosmos Österreich mit starken Farben porträtieren. Ich glaube, dass man sie dabei ernst nehmen muss in ihren Sorgen und Nöten. Wenn man das tut und sie nicht ins Lächerliche zieht, dann findet die Komödie statt – umgekehrt würde es nicht gehen.

Was ist es konkret, das Dir an den Charakteren im Rosenkavalier so wienerisch erscheint?

Wenn ich sage, dass für mich der *Rosenkavalier* unglaublich österreichisch ist, dann ist mir dabei klar, dass ich als Wiener das auch gar nicht anders finden kann. In Österreich weiß jeder – oder glaubt

zu wissen –, wie der *Rosenkavalier* funktioniert, jeder kann mitsingen. Jetzt inszeniere ich den *Rosenkavalier* aber über 600 Kilometer entfernt von Wien und das ist eine große Herausforderung für mich: Jetzt muss und möchte ich die Dinge zeigen, die ich als Österreicher in dieser Oper wiedererkenne. Beispielsweise die Bedeutung, die in Österreich der Adel und die Standesunterschiede spielen. Da wird man heute noch bei den Ämtern etwa als Hofrat tituliert oder im Kaffeehaus als Herr Doktor angesprochen. Und es verkürzt dir die Wartezeit beim Arzt, wenn du mit einem akademischen Titel auftrittst. Das sind vermeintliche Klischees, aber in Österreich ist es Realität. Auch davon handelt der *Rosenkavalier*: wie jemand die Standesunterschiede für seinen Vorteil ausnutzt, wie Leute hintenrum schlecht von jemandem reden oder wie sie bei anderen gute Miene zum bösen Spiel machen. Da ist der Ochs ein Paradebeispiel. Er setzt seine Manieren immer dann ein, wenn sie ihm etwas nützen. Er verhält sich ganz anders zur Marschallin als zu dem Bürgerlichen Faninal, den er für untergeordnet hält.

Obwohl die Handlung im 18. Jahrhundert zur Zeit Kaiserin Maria Theresias spielt, kann sich auch jeder heutige Mensch in den Helden der Oper wiedererkennen.

Auch wenn man es in historischen Kostümen spielt, gibt's da Anknüpfungspunkte mit hohem Identifikationspotenzial in den Figuren. Man kennt die enttäuschte Liebe, man kennt das Verliebtsein, man kennt das Jungsein. Aber man kennt auch das Älterwerden und auch – überspitzt formuliert – den eigenen Verfall. So wird das österreichische Gesellschaftsportrait, das wir malen wollen, auch überzeugend.

Was erleben wir auf der Bühne?

Wir haben uns entschlossen, die Handlung in drei verschiedenen Zeiten in Wien spielen zu lassen: den ersten Akt originalgetreu im 18. Jahrhundert, den zweiten Akt zur Entstehungszeit der Oper, also etwa um 1910, und den dritten Akt im Wien der 80er Jahre. Wir wollen Lust darauf machen, gemeinsam mit den Heldinnen und Helden durch die Epochen zu gehen. Auf die 80er Jahre sind wir gekommen, weil für uns das Wirtshaus, in dem der dritte Akt spielt, ganz klar der Prater in Wien sein muss. Daran knüpft sich für uns die Idee, diesen Teil der Handlung in einer Halbwelt spielen zu lassen. In den 80ern gab es in Wien nicht nur Falco, sondern auch einiges an Rotlichtmilieu, Kleinkriminalität und – wie wir sagen würden – »Verhinderung« zwischen Polizei und Verbrechen. In dieser Welt aus Schein und Sein wird Ochs mit seinen Urängsten

konfrontiert. Wir wollten etwas finden, womit wir die Szene, in der Ochs von der Helfershelfern Octavians im Gasthaus erschreckt wird, berührender und überraschender machen kann. Die Geschlechterrollen weichen sich auf, und Ochs bekommt Angst, sich in der Welt nicht mehr zurechtzufinden. Weil eine Figur wie Ochs heute dazu zwingt – gerade in Zeiten von #MeToo – sich zu positionieren, wollen wir diesen Aspekt der Geschichte hinzufügen.

Anders als in den Operetten aus der Rosenkavalier-Zeit bleiben die Frauenfiguren bei Hofmannsthal und Strauss schwach: die Marschallin sitzt gemütlich in ihrem goldenen Käfig anstatt auszubrechen, und Sophie fühlt sich von der unangenehmen Art des Ochs abgestoßen, traut sich aber nicht selbst zu rebellieren.

Sind die Frauenfiguren im *Rosenkavalier* wirklich schwach? Ich habe es immer so gelesen, dass diese Marschallin sich zwar eingerichtet hat in ihrem Leben, aber trotzdem selbstbestimmt ist. Sie nimmt sich ja diesen jungen Liebhaber. Und ich würde behaupten, wenn sie am Ende des Terzetts Octavian bitten würde, mit ihr zu gehen, würde er dieser Frau wieder verfallen. Das ist eine mächtige, selbstbewusste Frau. Wenn diese Frau ausbrechen wollte, so schätze ich es ein, dann würde sie es tun. Ja, und auch bei Sophie merkt man durchaus, dass sie weiß, wie sie sich präsentiert. Am Ende des Tages bekommen ja beide Frauen, was sie wollen. Die Marschallin wird ihr Leben weiterleben und sich vielleicht einen neuen jungen Liebhaber nehmen. Und Sophie kriegt ihren Octavian. So viel falsch gemacht haben die Frauen sicher nicht. Darin besteht für uns, finde ich, die Herausforderung, diese Frauen als selbstbewusst und im Leben stehend zu zeichnen.

Der Wiener Regisseur **Michael Schachermaier** inszeniert nach Tschaikowskys *Iolanta* zum zweiten Mal am Anhaltischen Theater. Foto © Cynosure



Marschallin: KS Jordanka Derilova
Octavian: Sylvia Rena Ziegler
Sophie: Ania Vegry
Ochs: Michael Tews



Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Aufzügen
Musik von Richard Strauss
Text von Hugo von Hofmannsthal
In deutscher Sprache mit zusätzlichen Übertiteln

Großes Haus
Premiere am 7. Mai 2022, 18 Uhr

Weitere Termine
14. Mai, 18 Uhr
29. Mai 2022, 17 Uhr

Die Produktion wird großzügig unterstützt
durch den Freundeskreis
des Dessauer Theaters.



Wien zur Zeit Maria Theresias. Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg und ihr Geliebter, der junge Graf Octavian, werden nach einer Liebesnacht durch einen grobschlächtigen Verwandten der Fürstin, den Baron Ochs auf Lerchenau, gestört. Bevor er ungebeten ins Gemach tritt, kann sich Octavian noch als Kammerzofe verkleiden. Ochs bittet die Feldmarschallin, ihm für seine anstehende Hochzeit mit einer wohlhabenden Bürgerlichen einen Adligen zu empfehlen, der der Braut nach alter Sitte eine silberne Rose überreichen kann. Während Ochs mit der vermeintlichen Kammerzofe zu flirten versucht, schlägt die Feldmarschallin Octavian als Rosenkavalier vor. Als Octavian der Braut Sophie anderntags die Rose überreicht, können die beiden ihre

Blicke nicht voneinander lassen. Ochs aber beharrt auf der Erfüllung des Ehevertrages, er möchte auf die Morgengabe nicht verzichten. In Gestalt der Zofe lockt Octavian ihn deshalb in eine Schenke, um ihn in eine kompromittierende Lage zu bringen. Die Feldmarschallin erkennt, dass sie den jungen Mann verloren hat.

Musikalische Leitung Markus L. Frank
Inszenierung Michael Schachermaier
Bühne Karl Fehringer, Judith Leikauf
Kostüme Jessica Rockstroh
Chorleitung Sebastian Kennerknecht
Dramaturgie Felix Losert

Mit KS Jordanka Derilova, Rita Kapfhammer, Cornelia Marschall, Kay Stieferrmann, Michael Tews, Ania Vegry, Sylvia Rena Ziegler u. a.



© Anhaltische Philharmonie Dessau, CC BY-SA 4.0, www.anhaltische-philharmonie.de, via Wikimedia Commons

Peer Gynt bei den Trollen

In Norwegen wird sogar auf Verkehrszeichen vor Trollen gewarnt

Ein szenisches Konzert mit Puppen für die ganze Familie

Musik Edvard Grieg,
Peer-Gynt-Suiten I und II
Idee Günther Weißenborn

Anhaltische Philharmonie Dessau
Musikalische Leitung Elisa Gogou
Spiel Konstantin Bürger, Kerstin Dathe,
Tizian Steffen

Großes Haus
Premiere am 19. Mai 2022

Die Produktion wird unterstützt durch den Freundeskreis
des Dessauer Theaters und die Paracelsus-Apotheke Roßlau.



Norwegen ist ein tolles Land! Da gibt es Gebirge, auf denen auch im Sommer der Schnee nicht schmilzt, und tief eingeschnittene Meeresbuchten, die heißen Fjorde. In denen ist das Wasser so klar und kalt, dass man die Fische darin zählen kann, und doch ist es so tief, dass man nicht auf den Grund sieht. Es gibt im Sommer die Mitternachtssonne, und im Winter wird es kaum richtig hell. Und natürlich gibt es in dieser fantastischen Landschaft die fantastischsten Geschichten, die man sich an den langen Winterabenden vorm Kaminfeuer erzählt. Und fast in allen diesen Geschichten kommen Trolle vor. Ja, Trolle! Niemand weiß genau, wie die aussehen, und diejenigen, die schon mal welche gesehen haben, erzählen nichts davon. Es sollen so kleine knubbelige Kerle sein, die in den Bergen wohnen. Richtig, nicht auf den Bergen, sondern innen drinnen, und da soll es richtige Städte und Paläste geben.

Neugierig geworden? Peer Gynt hat Trolle gesehen. Und er erzählt gerne davon. Er verlässt seine Mama und seine Freundin Solveig und begibt sich auf die Suche nach den Trollen in den Bergen. Drei Tage irrt er herum und denkt schon, dass die Trolle bloß Erfindung sind. Und plötzlich sind sie da! Was Peer mit dem Bergkönig und seinen Trollen erlebt, und wie er schließlich wieder nach Hause kommt, erzählen der Schauspieler Konstantin Bürger und die Figuren von Ursula Weißenborn zu der wunderbaren Musik von Edvard Grieg, die – beschwingt, aufregend und manchmal sehr träumerisch – für Henrik Ibsens dramatisches Gedicht entstanden ist. Es spielt die Anhaltische Philharmonie, und aus den Kissenbergen von Peers Bett entsteht eine fantastische Welt, in der Peer bestehen muss. Das szenische Konzert verbindet turbulente Szenen mit melancholischem Charme und ist der Auftakt zu einem neuen Format des Sinfonieorchesters mit unserer Puppensparte im Großen Haus, das unser Angebot für alle ab 6 erweitert.

Das Phantom der Oper (The Phantom of the Opera)



Szenenfoto

In der prachtvollen Pariser Oper geht ein geheimnisvolles Phantom um. Es fordert die Besetzung einer Hauptrolle mit seiner Favoritin Christine. Als dies nicht geschieht, lässt es den Kronleuchter in den Zuschauerraum hinabstürzen. Obwohl Christine in den jungen Adligen Raoul verliebt ist, erliegt sie den Einflüsterungen des Phantoms und folgt ihm in seine Gemächer in den weitläufigen Kellergewölben des Opernhauses. Hier entdeckt sie das Geheimnis des Phantoms, bekommt Angst und vertraut sich Raoul an. Beide beschließen nach England zu fliehen. Das Phantom sieht sich verraten und entführt während einer Vorstellung von Gounods Oper *Faust* Christine von der Bühne weg. Raoul versucht sie wiederzufinden. Tief unter dem Opernhaus kommt es zum spannenden Showdown ...

Der 1910 veröffentlichte Roman des französischen Schriftstellers und Journalisten Gaston Leroux wurde mehrfach verfilmt und für die Bühne bearbeitet. Als eine der gelungensten Versionen gilt der Stummfilm aus dem Jahre 1925, den Regisseur Rupert Julian mit Lon Chaney in der Rolle des Phantoms drehte. Das Kinopublikum erschauerte beim Anblick des unmaskierten Phantoms, das ganz der Schilderung

des Romans entsprach: scheußlich entstellt und leichenähnlich. Doch Lon Chaney's Darstellung des Phantoms ist vielschichtig und zeigt nicht nur die Horrorfigur sondern auch den ausgestoßenen und gepeinigten Menschen. Der Film enthält hervorragende Effekte und wurde teilweise sogar in Zweifarben-Technicolor gedreht. Für die restaurierte Fassung des Stummfilm-Klassikers schrieb der britische Komponist und Jazzpianist Roy Budd 1993 seine letzte Filmmusik – eine detailliert orchestrierte, thematisch reichhaltige Partitur im spätromantischen Gestus. Sie bezieht Orgelklänge mit ein (denn das Phantom spielt in seinem unterirdischen Reich auf einer Orgel) und verwendet auch Musik aus Charles Gounods Oper *Faust*.

Eine Kooperation
mit der EUROPÄISCHEN FILMPHILHARMONIE

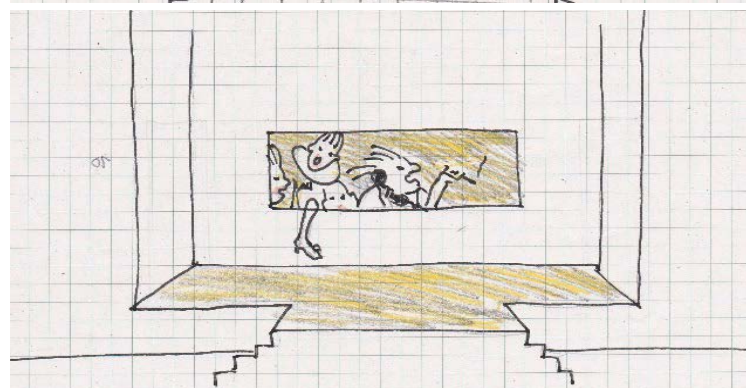
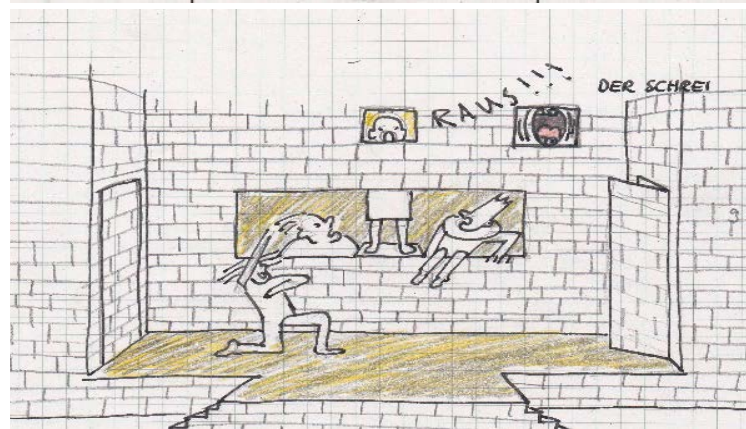
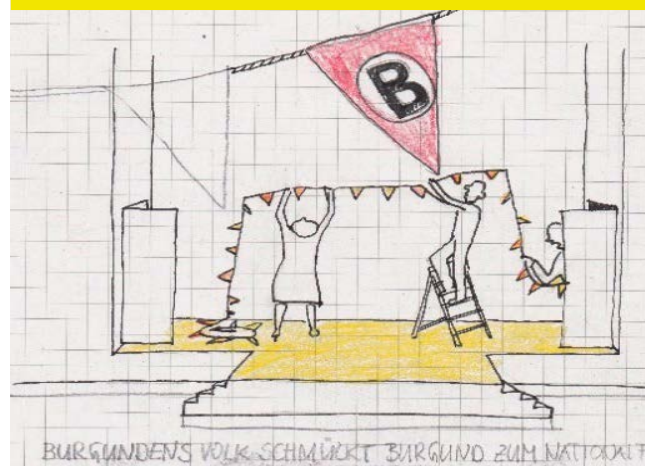


Stummfilm mit Live-Musik
Regie Rupert Julian (1925)
Musik Roy Budd (1993)

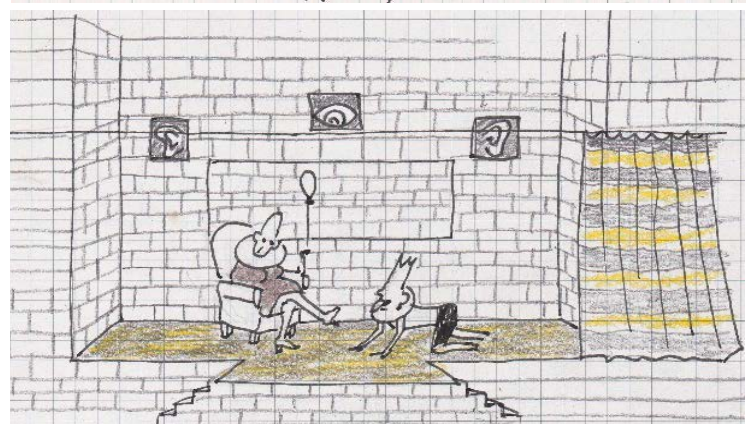
Anhaltische Philharmonie Dessau
Musikalische Leitung Wolfgang Kluge

Großes Haus
Premiere am 26. Mai 2022,
19.30 Uhr

Weitere Termine
3. Juni, 19.30 Uhr
12. Juni 2022, 17 Uhr



CYRILL UND DIE DREI (ZWEI) DAMEN FEIERN NACH DEM, OBER WÄHREND DES TELEFONAT EINE PARTY (DRGIE)



Aus dem Storyboard von Frank A. Engel

Yvonne, die Bur- gunder- prinzessin

Komödie mit Menschen und Puppen
von Witold Gombrowicz

Altes Theater
Premiere am 27. Mai 2022, 20 Uhr

Am Hofe von Burgund führt der junge Prinz Philipp ein ausschweifendes Leben. Er ist der Damenwelt wohl bekannt und amourösen Abenteuern nicht abgeneigt. Doch eines Tages trifft er auf die unattraktive Yvonne, die ganz anders ist als seine bisherigen Bekanntschaften. Er fühlt sich durch ihren Anblick beleidigt und zugleich herausgefordert, und beschließt spontan, Yvonne zur Frau zu nehmen. Seine Eltern stimmen der Verlobung widerwillig zu. Die zukünftige Braut wird für die Vorbereitung der Hochzeit auf das königliche Schloss gebracht. Doch was für den Prinzen als Abwechslung begann, lässt das Leben am Hofe langsam aus den Fugen geraten. Die schweigsame Yvonne wird zur permanenten Provokation. Der König fühlt sich von ihr an ein düsteres Kapitel aus seiner Vergangenheit erinnert, das er all die Jahre versuchte zu verstecken. Die Königin, deren heimliche Leidenschaft die Poesie ist, die selbst aber ihre Verse als hässlich und abstoßend empfindet, meint eine immer größere Ähnlichkeit zwischen der Scheußlichkeit ihrer Gedichte und Yvonne zu ent-

decken. Der Hofstaat wittert eine Gefahr, die von dieser so peinlichen und fremden Person ausgeht, und schon nach kurzer Zeit werden eifrig Mordkomplotte geschmiedet, denn alle sind sich einig: Yvonne muss wieder weg.

Mit *Yvonne, die Burgunderprinzessin* hat Witold Gombrowicz eine Komödie geschrieben, die auf unterhaltsame und scharfsinnige Weise gesellschaftliche Konventionen durchleuchtet. Das groteske Spiel über verspieltes Leben im Falschen wird in einer spartenübergreifenden Produktion zwischen Schauspiel und Puppentheater auf die Bühne im Alten Theater gebracht.

Inszenierung Frank Alexander Engel
Bühne, Kostüme und Puppen Kerstin Schmidt
Komposition Christian Claas

Mit Niklas Herzberg, Christoph Levermann,
Christel Ortmann, Martin Vogel,
Roman Weltzien, Nicole Widera

Die Produktion wird großzügig
unterstützt durch den
Freundeskreis des Dessauer
Theaters.



Es gibt zwei Ordnungen: Die menschliche
und die unmenschliche. Die Welt ist für unser
unerfüllbares Bedürfnis nach Sinn, nach
Gerechtigkeit und Liebe eine Absurdität,
ein Scheusal. Das liegt auf der Hand.
Zweifellos.

Witold Gombrowicz
Tagebuch 1957-1961

Peinlich bis unter die Krone

Über den polnischen Schriftsteller
Witold Gombrowicz und
sein groteskes Drama »Yvonne,
die Burgunderprinzessin«,
von Kornelius Luther

Yvonne, die Burgunderprinzessin ist das erste Theaterstück von Witold Gombrowicz. Das Set-Up mit feschem Prinzen auf Partnerinnensuche ist wohl bekannt: »Yvonne« steht in der Tradition des bürgerlichen Trauerspiels, die Sprache ist von einfacher Konkretheit und das Personal erinnert zunächst an Büchners *Leonce und Lena*. Doch mit dem Auftreten der lethargischen und unterspannten Yvonne wird deutlich, dass dieses Drama eine andere Abzweigung nimmt. Nicht nur Yvonne, vielmehr das Groteske aller Figuren, das der Plot bald offenbart, legt den Verdacht nahe, dass das Stück *Ubu Roi (König Ubu)*, uraufgeführt 1896, für diesen Text des Polen Gombrowicz Modell stand. Ebenso wie Gombrowiczs erstes Drama nicht im realen Burgund, sondern an einem fiktiven, nichtörtlichen Burgund spielt, stellvertretend für einen Ort der Mittelmäßigkeit, ist auch das absurde Theaterstück des französischen Surrealisten Alfred Jarry außerhalb unseres Raum-Zeit-Kontinuums angesiedelt, laut Jarry nämlich ausgerechnet in »Polen, das heißt nirgendwo«.

König Ubu ist von Haus aus und Beginn an ein offenbar hemmungsloser, dummdreister, egomanischer Despot, der das klaffende Missverhältnis seiner Rolle als Staatschef und seiner Person mit einem kindlich-naiven Stolz vor sich herträgt. Bei Gombrowicz hingegen braucht es Yvonne als Auslöserin, beziehungsweise als Spiegel, um die Abgründe ihrer Gegenüber sichtbar zu machen. Schon die pure Anwesenheit dieser – der Entstehungszeit entsprechend mit Freud gesprochen – neurasthenischen, also nervenschwachen und lymphatischen Frau, reicht aus, um den König und seinen gesamten Hofstaat aus dem Gleichgewicht zu bringen: Der König erinnert sich plötzlich an seine sexuellen Vergehen, die Königin lässt ihre alten,

poetischen Verbrechen verlaublich, für deren Gefühligkeit sie sich schämt und selbst die Tanten Yvones sind erleichtert, die Jungfer Yvonne los zu sein und hauen ab, sobald Prinz Philipp, der Wankelmütige, sich ihrer angenommen hat.

Yvones Schweigen allein, ihre Verweigerung von Normen und Gehorsam offenbaren das Profane, das nur unzureichend hinter dem Majestätischen verborgen war. Die Formen von Anstand, Status und Image zerfallen durch diesen fragewordenen Störmoment in kürzester Zeit zu Staub. Zum Vorschein kommen die perversen, hässlichen, unanständigen Bedürfnisse, die pathologischen, maßlosen, brüchigen Eigenarten der königlichen Familie. Auf diese Weise wird der König zu einem ganz normalen Menschen: grotesk und peinlich bis unter die Krone.

Für das Individuum interessiert sich Gombrowicz nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Anhänger eines aufgeklärten Sarmatismus, der im Polen des 17. Jahrhunderts aufkam. Neben der Skepsis gegenüber Fremdem und allem Neuen hat sich der Autor von dieser Kultur des polnischen Adels vor allem die Idealisierung der Individualität auf die Fahnen geschrieben. Auch darum sei, so Gombrowicz, die Kunst, insbesondere die Literatur, im Gegensatz zu allen Wissenschaften dem Individuum verpflichtet. Aus dieser Überzeugung heraus stilisiert sich der Schriftsteller, geboren als Sohn eines Landadligen, zu einem selbstgenügsamen Dörfner, der sich zwar häufig und klug, aber stets skeptisch bis ablehnend auf die Theorie und Philosophie des 20. Jahrhunderts bezieht.

Besonders produktiv ist für Gombrowicz die Auseinandersetzung mit dem Existenzialismus, dessen Grundsätze er *avant la lettre* in seine Texte und Reflexionen einfließen lässt: »Der Schmerz bildet das

Band, das die Individuen zusammenhält, da er diejenige Wirklichkeit manifestiert, der gegenüber der Einzelne sich als Einzelner erfährt.« Die existenzialistische Analyse des Daseins gebe die Lächerlichkeit allen Strebens preis. Überhaupt umkreist das Schreiben von Witold Gombrowicz über die Jahrzehnte einen fundamentalen Schmerz und eine für ihn nicht formulierbare Erfahrung der Fremdheit in der Welt. Gombrowicz, Sohn eines Landadligen, wird bei einer Schiffsreise nach Buenos Aires vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht, sodass ihm Argentinien zur zweiten Heimat wird und er bis 1963 nicht nach Europa zurückkehrt.

Schon 1935, vier Jahre vor seiner unfreiwilligen Ausreise ins Exil, schreibt er *Yvonne, die Burgunderprinzessin* wie in Vorahnung der sich anbahnenden Tyrannei. Die Entstehungszeit ist bezeichnend, denn das Groteske, so der Literaturwissenschaftler Carl Pietzcker, tritt nur dort auf, »wo bisherige Weltorientierungen zerbrechen oder zu zerbrechen beginnen und bekämpft werden, aber noch nicht durch neue zu ersetzen sind«. Die niedere Hässlichkeit, das Profane, das Gombrowicz anhand von »Yvonne« formuliert, wurde allzu bald von der Realität eingeholt. Erst 1957 ging die Uraufführung seines Dramas in Krakau über die Bühne.

Als der Burgunder Hofstaat es geschafft hat, sich Yvonne »von oben herab« zu entledigen, geht man schnellstmöglich zum Tagesgeschäft über. Verzweifelt wird versucht, in der Form wieder Halt zu finden. Vor der Toten muss man niederknien, weil man das eben so macht. Der Staub, den Yvonne aufgewirbelt hat, liegt wieder auf den Dingen. Der Despot kann wieder herrschen. Die Welt ist wieder aus den Fugen.



Damen des Opernchores, Jürgen Grözinger (Schlagzeug), Christel Ortman als Athene, Yevgenia Korolov als Chorführerin in *Die Eumeniden*

Colours Of Time

Raum für Klang 2

Konzert-Installation von Jürgen Grözinger für das Bauhaus Museum Dessau

Musik von Hayden Chisholm, Sofia Gubaidulina, Jürgen Grözinger und Hildegard von Bingen

Stimme, Performance Anna Clementi
Saxofon, Komposition Hayden Chisholm

Damen des Opernchores des Anhaltischen Theaters Dessau
Leitung Sebastian Kennerknecht

Klangregie Till Aldinger
Perkussion, Komposition, Konzept, Musikalische Gesamtleitung Jürgen Grözinger

Bauhaus Museum Dessau
Uraufführung
am 3. und 6. Juni 2022, 19.30 Uhr

Am 3. Juni wird es nach dem Konzert eine »Sonic Lounge« geben. Jürgen Grözinger wird bei geöffneter Café-Bar dazu ein DJ-Set gestalten.

Für die zweite Ausgabe der neuen Reihe des Anhaltischen Theaters arbeitet der Multiperkussionist, Komponist und DJ Jürgen Grözinger zum dritten Mal mit dem Anhaltischen Theater zusammen. Nach der Musik für das Tanz- und Theaterprojekt *Das Fremde so nah* in der Marienkirche und der Bühnenmusik für Aischylos' *Die Eumeniden* im Herbst 2020 im Großen Haus gestaltet er einen Abend auf der Offenen Bühne im Bauhaus Museum Dessau.

Neben ihm treffen die Performerin und Stimmkünstlerin Anna Clementi sowie der Saxofonist und Komponist Hayden Chisholm auf die Damen des Opernchores, die mit der Verkörperung der Eumeniden bereits eine fantastische Zusammenarbeit mit Grözinger verbindet. Die Grenzen zwischen Neuer und Alter Musik, Jazz und Klassik werden einmal mehr überwunden. Klang für Raum.

»COLOURS OF TIME beginnt mit der Auslotung der akustischen Charakteristika des Raumes, der kein Konzertraum im klassischen Sinn ist, sondern vielmehr ein Raum, der auf großartige Weise »außen« und »innen« vereint und der sich anbietet, Musik gleichsam wie eine Skulptur in ihm erfahren zu können. Dieser Raum ermöglicht, Musik nicht nur frontal, sondern multiperspektivisch wahrnehmen zu können. Nicht nur das Publikum, auch die Klänge und Rhythmen können unterschiedliche Positio-

nen in diesem Raum einnehmen. Der wandernde Klang ist nur eine der Möglichkeiten einer solchen Klangskulptur. Die quasi-skulpturale Arbeit mit Klang und Rhythmus und deren Wirkung auf das Besucherkollektiv schafft die Verbindungen zwischen Raum (Architektur), Musik, Interpret:innen und Publikum. Die Räume öffnen sich jedoch, werden durchlässig, für Zeiten, Gattungen, Empfindungen. *COLOURS OF TIME* wird so zu einer Reise durch Raum, Zeit und Gattungen von Kunst und Musik.

Historische Referenzen und Inspirationsquellen sind beispielsweise die Hymnen der mittelalterlichen Mystikerin Hildegard von Bingen, aber auch die Idee der »Interaction of colours« von Josef Albers. Zugleich bezieht das Konzept die für das Museum geschaffene Skulptur *Lichtspielhaus* von Lucy Raven mit ein.

»Ich möchte Augen öffnen«, sagte Josef Albers. Wir wollen Ohren und Sinne öffnen.«

Jürgen Grözinger

In Kooperation mit der Stiftung Bauhaus Dessau im Rahmen des Festivals KlangART Vision 2022

Bauhaus
Dessau

K
L
ART)))
VISION
G

»Tausend- undeine Sommer- nacht« 8. Sinfonie- konzert

Carl Nielsen *Aladdin-Suite*

Fazil Say *Violinkonzert 1001 Nights in the Harem*

Felix Mendelssohn Bartholdy *Aus der Musik zu Shakespeares Ein Sommernachtstraum op. 21/61*

Anhaltische Philharmonie Dessau

Dirigent Markus L. Frank

Solist Friedemann Eichhorn, Violine

Open Air am Mausoleum

9., 10. und 18. Juni 2022, 19.30 Uhr

Die Sinfoniekonzerte der Anhaltischen Philharmonie Dessau werden großzügig unterstützt durch die Octapharma Dessau GmbH

octapharma[®]
For the safe and optimal use of human proteins



GMD Markus L. Frank, Friedemann Eichhorn

Der 1970 in Ankara geborene Fazil Say ist sowohl als genialer Pianist als auch zunehmend als international gefragter Komponist bekannt geworden. So verwundert es nicht, wenn in vielen seiner Werke ein Klavier beteiligt ist. 2008 vollendete Fazil Say sein erstes ambitioniertes Orchesterwerk ohne einen eigenen Klavierpart: das Violinkonzert *1001 Nights in the Harem*. Der Titel bezieht sich auf die orientalische Märchensammlung *Tausendundeine Nacht*. Die Solovioline übernimmt die Rolle der verführerischen, unermüdeten Geschichtenerzählerin Scheherazade. Mit der atmosphärisch dichten Orchestertextur und dem Einsatz türkischer Perkussionsinstrumente wagt der Komponist den Brückenschlag zwischen der Musik seiner türkischen Heimat (sogar ein bekanntes türkisches Lied kommt vor), Jazzelementen und der europäischen Kunstmusik. Schon zu Beginn des Konzerts entführt uns der dänische Komponist Carl Nielsen mit seiner *Aladdin-Suite* in die orientalische Märchenwelt. Sie basiert auf einer 1919 entstandenen Schauspielmusik für das Königliche Theater in Kopenhagen. Hochromantisch zieht zum Abschluss der Saison der Sommer ein: mit der Ouvertüre und den

vier großen Zwischenaktmusiken (Scherzo, Notturmo, Intermezzo und Hochzeitsmarsch), die Felix Mendelssohn Bartholdy zu Shakespeares genialer Komödie *Ein Sommernachtstraum* geschrieben hat. Schon als 17-Jähriger hatte Mendelssohn die vielbewunderte Ouvertüre komponiert. Daran konnte er nahtlos anknüpfen, als er 1843 ein Dutzend weitere Stücke hinzufügte und die Schauspielmusik damit komplettierte.

Friedemann Eichhorn ist seit 2002 Professor für Violine an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar. Darüber hinaus übernahm er die künstlerische Leitung des Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerbs für junge Geiger in Weimar. Er ist außerdem als Vertrauensdozent des des PE-Förderkreises für Studierende der Musik e. V. und seit 2012 als Direktor des Kronberg Academy Masters tätig. Friedemann Eichhorn wurde 1971 in Münster geboren und ist in Speyer aufgewachsen. An der Musikhochschule Mannheim absolvierte er sein Studium bei Prof. Valery Gradow und an der International Menuhin Music Academy in Gstaad bei Alberto Lysy. An der Juilliard School in New York erhielt er als Stipendiat Unterricht bei Margaret Pardee. Zusätzlich zu seinem künstlerischen Studium studierte er Musikwissenschaft an der Universität Mainz und promovierte bei Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling. Friedemann Eichhorn konzertiert mit renommierten Orchestern im In- und Ausland. Bereits mehrfach war er auch bei der Anhaltischen Philharmonie zu Gast.



William Hogarth: Marriage A-la-Mode (ca. 1743)

Der Bürger als Edelmann

Heutzutage wird man so oft befördert, bis man mit seiner Stellung letztlich überfordert ist. Im 17. Jahrhundert lief das anders: Bäuerin blieb Bäuerin. Bäcker blieb Bäcker. Und ein Bürger, der große Stücke auf sich hält, wäre gern ein Edelmann geworden. Um einer zu werden, muss Jourdain, die Titelfigur, nicht einmal befördert werden. Es reicht vollkommen aus, wenn er seine Tochter Lucile mit einem Edelmann verheiratet und auf diese Weise zur Marquise macht. Komisch wird es, wenn man die entsprechende Etikette nicht beherrscht und die einzige Tochter sich noch dazu in den schnöden Kaufmann Cléonte verknallt. Doch sie hat Pech gehabt: Zu dem Zweck, einen willigen Edelmann zu finden, ist Jourdain keine Blöße zu blamabel. Er lässt Tanzlehrer, Musiklehrer und Philosophen antanzen, die ihm ihre ehrsamten Künste näherbringen sollen, um selbst der Aura des Adligen möglichst nahezukommen. Letztlich ist es doch vergebens, dieser Bürger wird keinen Heiratsanwärter täuschen. Womöglich aber ein Bewerber ihn ...?

Für seine hintersinnige Komödie hat Molière mit dem Barockkomponisten Jean-Baptiste Lully zusammengearbeitet. Sie ist im Auftrag von Ludwig XIV. entstanden, der damit das

Osmanische Reich verspotten und karikieren wollte, nachdem dieser sich bei einem Botschafter desselben blamiert hatte. Christian von Treskow interpretiert auf der malerischen »Insel Stein« Molières Werk neu und bringt die Geschichte vom Bürger, der ganz nach oben will, in einer aufregenden spartenübergreifenden Interpretation mit Schauspiel, Gesang und Ballett auf die Bühne.

Inszenierung Christian von Treskow
Bühne Nicole Bergmann
Kostüme Kristina Böcher
Fassung und Gesangstexte Johannes Blum
Musik Ali N. Askin, Jean-Baptiste Lully
Dramaturgie Alexander Kohlmann

Preis 39,50 € (ermäßigt: 29,50 €, Schülerinnen und Schüler/ Studierende: 17 €)

Das Besondere Zu den Abendveranstaltungen am 12. Juni, am 17./18. Juni und am 24./25. Juni 22 bietet das Hotel »Zum Stein« in der magischen Atmosphäre der Inselgrotten wieder ein Vier-Gänge-Menü an. (Preis inkl. Menü 84 Euro pro Person, Beginn des Menüs 17 Uhr)

Komödie
 von Molière und Jean-Baptiste Lully

Wörlitz, Felseninsel »Stein«
Premiere
 am 12. Juni 2022

Weitere Termine
 17., 18., 19., 24.,
 25., 26. Juni

Die Produktion wird großzügig unterstützt durch den Freundeskreis des Dessauer Theaters.



Diese Personen dürfen sich ruhig angesprochen fühlen

Regisseur Christian von Treskow im Gespräch mit Schauspiel- und Theaterdirektor Alexander Kohlmann über die dialektischen Tricks in Molières Komödie und die Bürger von heute.

Christian, mit »Der Bürger als Edelmann« inszenierst Du einen Text, der in einer Zeit entstanden ist, die uns eigentlich sehr fremd ist. Wie gehst Du damit um?

Da müsste ich zunächst die Gegenfrage stellen: Ist uns diese Zeit wirklich so fremd? Gibt es nicht mehr Gemeinsamkeiten, als wir wahrhaben wollen? Wenn diese alten Texte – und das gilt für Molière wie für Shakespeare ebenso wie für die Antike – keine aktuelle Relevanz hätten, warum haben sie sich bis heute auf den Spielplänen gehalten? Warum sind es nicht nur Buchstaben auf Pergamenten in irgendwelchen verstaubten Archiven? Das ist natürlich immer wieder Gegenstand einer kritischen Betrachtung – und das muss es auch sein –, aber die Anlässe, die Autoren zum Schreiben bewegt haben, unterscheiden sich kaum von heutigen Schreibansätzen – Kritik an den herrschenden Verhältnissen, an Dummheit, Gier, Gewalt und Unrecht. Die historische Distanz macht die Konflikte erst erkennbar.

Wer sind heute die Bürger, wer die Edelmannen? Und was interessiert Dich an Molières Fabel?

Es gibt den überlieferten Text, und der bedarf natürlich der Interpretation, aber ich bin eigentlich gegen eine einfache Rechnung nach dem Motto »die sind gleich die«. So funktioniert Theater nicht, so funktioniert Kunst nicht. Dass eine bestimmte Gruppe von Menschen – nennen wir sie die »Bürger« –, sich auch heute noch über materielles und symbolisches Kapital definieren, ist Fakt, und diese Personen dürfen sich ruhig angesprochen fühlen. Dass dieses Bestreben sich oft in umgekehrter Proportion zur Intelligenz der Betroffenen verhält, ist auch Fakt. Aber Molière versteckte im Spott über die angeblich dummen und habgierigen Bürger vor allem seine Kritik an der höfischen Gesellschaft selbst.

Wie funktioniert diese Kritik?

Das Begehren des Bürgers nach dem symbolischen Kapital des Adels gibt den Hofadel der Lächerlichkeit preis, ohne den Autor direkt angreifbar zu machen, denn oberflächlich betrachtet geht es ja »nur« gegen den Bürger, den Emporkömmling. Das Subversive dieses dialektischen Tricks, den Molière hier anwendet, ist das, was mich an diesem Stück interessiert. Es ist grundsätzlich und erschütternd, weil es sich nahtlos auf heutige Verhältnisse übertragen lässt. Die Feudalgesellschaft mit ihren Tabus und Privilegien ist heute verschwunden, die Macht des Adels gebrochen. Aber die Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Norm wird heute immer noch mit Unterwerfung erkaufte. Molières »Bürger« ist in diesem Zusammenhang ein Held, eine Art reiner Tor, der uns unsere eigene Lächerlichkeit vorhält, auf sich nimmt und uns im Lachen über uns selbst gewissermaßen erlöst.

Die Epoche des Barock ist heute gerne Gegenstand von Festen mit stilisierten Kostümen, gut geschminkten Menschen und schöner Musik. Wenn wir historische Quellen auswerten, lesen wir oft vom Gegenteil. Findet dieses Abgründige auch Einzug in Deine Inszenierung?

Über die verkitschte und verniedlichte Erweckung des Barock in Kostümfesten und anderen Events brauchen wir uns nicht zu unterhalten. Dass die höfische Gesellschaft dieser Epoche mit ihrer Dekadenz und ungeheuren Brutalität gleichzeitig die raffiniertesten Werke in Kunst und Mode hervorgebracht hat, sind die zwei Seiten ein- und derselben Medaille. Natürlich wird die Inszenierung sich mit diesen Widersprüchen beschäftigen.

Im Wörlitzer Open-Air-Theater ist es aufgrund des Tageslichtes kaum möglich, mit den Mitteln des Lichtdesigns zu arbeiten, auch aufwendige Bauten bieten sich aufgrund der malerischen Kulisse der »Insel Stein« eher weniger an. Wie willst Du die Welt des französischen Absolutismus dort wieder auferstehen lassen?

In der Tat gibt es auf der »Insel Stein« wenig Möglichkeiten, den ganzen atmosphärischen Zauber einer großen Molière-Aufführung zu entfalten. Aber in den szenischen Arrangements, die den performativen Kunst-Charakter einer Open-Air-Veranstaltung unterstreichen, und mit den Kostümen, sowie mit Sprache und Bewegung der Figuren, lässt sich eine ganze Menge erzählen. Dafür braucht man nicht unbedingt immer eine große Bühne. Der Stoff ist an und für sich groß genug.



Christian von Treskow hat in den 60er Jahren am Regieinstitut der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin Regie studiert und inzwischen über 80 Inszenierungen erarbeitet. 2009 bis 2014 war er als Schauspielintendant und künstlerischer Geschäftsführer Mitglied des Leitungsteams der Wuppertaler Bühnen. Seit 2014 arbeitet er wieder als freier Regisseur für Schauspiel und Musiktheater unter anderem am Theater Aachen, dem Düsseldorfer Schauspielhaus sowie der Hamburgischen Staatsoper. Foto: Dorian Thomsen

Romantische Operette
in drei Akten
von Franz Lehár
Libretto von Ludwig Herzer
und Fritz Löhner-Beda
nach Viktor Léon
In deutscher Sprache



Ania Vegry, Costa Latsos, Roman Weltzien

Open Air Mausoleum
Premiere
am 17. Juni 2022

Weitere Termine
19., 24., 25., 26. Juni, 19.30 Uhr

Das Land des Lächelns

IN CONCERT

Mit Ania Vegry,
Costa Latsos u. a.

Anhaltische
Philharmonie Dessau
Opernchor des
Anhaltischen Theaters
Dessau

Musikalische
Leitung
Wolfgang Kluge
Moderation
Roman Weltzien
Fassung und
Dramaturgie
Felix Losert

Eine Kooperation mit dem
Tierpark Dessau.



Vom Berliner Metropol-Theater aus trat *Das Land des Lächelns* am 10. Oktober 1929 seinen Siegeszug um die Welt an. Richard Tauber – seit Jahren der Star der Operetten – musste den Tophit »Dein ist mein ganzes Herz« gleich viermal an Ort und Stelle wiederholen. Bis heute gehört das *Land des Lächelns* zu den am meisten aufgeführten Werken der leichten Muse überhaupt. Eigentlich ist diese Operette eine Angelegenheit aus zweiter Hand: Sechs Jahre zuvor hatte Lehárs *Die gelbe Jacke* keinen Erfolg – und offenbar nicht nur aufgrund ihres unglücklichen Titels. Das exotische Ambiente ist in den Zwanzigern nichts Neues mehr, und die Liebesgeschichte einschließlich eines vorhersehbarer Happy Ends auch nicht. Aber als Ludwig Herzer und Fritz Löhner-Beda die Operette gründlich durch die Mangel dreht, wendet sich das Blatt. Vor allem gibt es jetzt kein schales Happy End mehr: Wo in der *Jacke* der chinesische Prinz seine Ämter in China und seine Nebenfrauen einfach aufgibt, um Lisa zu folgen, da scheitert nun die Beziehung, und Lisa

verlässt Sou-Chong. Anlass für Lehár, ein packendes Finale mit ganz großen Gefühlen zu schreiben. Verbitterung, Enttäuschung und Trennung statt Traumhochzeit. Jetzt ist das Publikum gerührt wie in einer Puccini-Oper und weltweiter Erfolg stellt sich unmittelbar ein. Von der Zeit her liegt es zwar nahe anzunehmen, dass die Operette vorführen möchte, wie unüberwindbar kulturelle Gegensätze sind. Doch das bedeutet, das exotische Ambiente, dem die Musik Lehárs genüsslich folgt, misszuverstehen. Die musikalischen und szenischen China-Klischees sind nicht der Auslöser des Scheiterns und sie führen auch nicht zu einer Abwertung des Fremden. Es ist ein alltägliches, zwischenmenschliches Problem: Zwei Menschen verfehlen und verlassen sich, beide haben Fehler begangen. Am Ende möchte Lisa »Wieder einmal die Heimat seh'n!« und Sou-Chong versucht vergeblich, eine stoische Haltung zu bewahren: »Lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen, / Doch wie's da drin aussieht, geht niemand was an.«

Das Anhaltische Theater Dessau präsentiert Lehárs Klassiker

vor der imposanten Kulisse des Mausoleums im Tiergarten in Form eines Konzerts. Anstelle der Dialoge der Operette erzählt Roman Weltzien die Geschichte von Lisa und Sou-Chong.

Lisa, Tochter aus gutem Wiener Hause, verliebt sich in den chinesischen Prinzen Sou-Chong. Ihr Freund Gustl ist darüber nicht begeistert, wäre er doch gern selbst mehr als ein bloßer Freund. Als Sou-Chong nach China zurückgerufen wird, entscheidet sich Lisa dazu, ihm zu folgen. Doch in China zeigt sich, dass sich die Beziehung zu ihrem Prinzen nicht so entwickelt, wie sie es erträumt hat. Die Traditionen und Pflichten, denen sich Sou-Chong beugt, schockieren Lisa ebenso wie das herrische Gebaren, das ihr Geliebter nun zur Schau trägt. Da taucht Gustl auf, eigens angeeignet, um sie zurück nach Europa zu holen. Er hat die junge, selbstbewusste Lisa kennengelernt, die Schwester Sou-Chongs. Als der Prinz nach alter Tradition vier Frauen heiraten soll, erkennt Lisa, dass sie an der Seite Sou-Chongs nicht glücklich wird.



Blick aufs Mausoleum im Tierpark

Auf der Tafel Faust/Mordred/
Schernikau, davor Kristin
Reichel mit Andreas Hammer.



WIR LIEFERN AB!

Bei Anruf Kunst: Unser Lieferdienst bringt erfolgreich verschiedene kleine Theater-Erlebnisse direkt in die Räume unterschiedlicher Bildungseinrichtungen Dessau-Roßlau und Umgebung. Grund genug, mal mit jemandem zu sprechen, der uns in den vergangenen Monaten wiederholt angerufen hat. Mit der Lehrerin Kristin Reichel sprachen die Theaterpädagogin Karina Paula Kecsek und einer der »Lieferhelden« des Anhaltischen Theaters, Schauspieler Andreas Hammer, nach einer Lieferung des Programms *Männer.Liebe.Triebe*. in der Sekundarschule an der Biethe in Roßlau.

KECSEK Mit unseren Theater-Lieferdiensten und den anschließenden Nachbereitungen sind wir fast schon Stammgäste in Ihrer Schule und werden immer wieder für verschiedene Klassenstufen angerufen.

REICHEL Das liegt daran, dass unsere Schüler*innen mit den Lieferdiensten nicht irgendwas Verstaubtes von 1700-irgendwas sehen, sondern etwas, das ihrer Lebenswelt entspricht, mit ihrer Sprache und mit ihren Gedanken. Und in der Nachbereitung wird nicht nur das Gesehene besprochen, sondern sie können auch mal frei von der Leber reden oder über andere Dinge sprechen, die sie beschäftigen, die im täglichen Unterricht einfach zu kurz kommen. Das ist ja auch fürs Leben etwas Gutes, sich

eine eigene Meinung zu bilden und sich nichts von Anderen vorsagen zu lassen. Dabei ist es jetzt nicht wichtig, ob es ein Stück ist, welches im Deutsch-Unterricht gelesen wird, oder in einem anderen Kontext, Geschichte, o.ä. besprochen wird. Schülerinnen und Schüler finden immer einen Zugang, wenn man sie entsprechend vorbereitet. Es muss ja nicht immer mit dem Lehrplan zu tun haben, mit einem Gedicht, einem Roman oder einem Drama. Im ethischen Zusammenhang, ich bin ja Ethik-Lehrerin, da findet man immer etwas und das war stets mein Zugang zum Theater. Das ist ja das Spannende, dass man immer einen Kontext findet.

HAMMER Diesen Eindruck kann ich nur bestätigen und würde auch sagen, dass die Texte, die die Schüler*innen am meisten interessieren auch am wenigsten mit dem Lehrplan zu

tun haben. Logischerweise, ich verstehe das auch: Da kommt da z. B. im Lieferdienst *Männer.Liebe.Triebe*. nach dem Faust-Monolog plötzlich noch etwas Unerwartetes, das dir eine ganz neue Welt eröffnet, zum Beispiel der Schernikau-Text, bei dem die Schülerinnen und Schüler dann immer total mitgehen.

KECSEK Tatsächlich beschreiben die Schüler*innen in den Nachgesprächen diesen letzten Monolog bei *Männer.Liebe.Triebe*. als den beeindruckendsten und wollen viel über diesen unbekanntem Text und seinen Verfasser erfahren.

REICHEL Es ist für die Schüler*innen eben eine ganz tolle Erfahrung, Theater auch mal anders zu erleben. Nicht nur auf der großen Bühne oder im Alten Theater, sondern zusätzlich ganz unmittelbar in ihren Räumen. Dort, wo sie sich täglich aufhalten. Sie erfahren so, mit wie wenigen Mitteln etwas möglich ist und dass es sie trotzdem oder gerade deshalb in den Bann zieht. Da kommen erstmal fremde Menschen mit fremden Inhalten in ihre bekannte Umgebung und am Ende merken sie: »Die ticken ja genauso wie wir!« Das liegt sicher auch an der Nähe zu den jeweils liefernden Schauspielern. Man wird natürlich nicht alle erreichen, das ist mir schon klar, aber wenn ich den

Großteil erreiche und sie dann schon fragen, wann denn der nächste Lieferdienst in die Schule kommt, das ist dann schon schön.

HAMMER Diese Nähe, die man hier hat, die kriegst du sonst nirgends hin. Man kommt in die Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler hinein und gibt ihnen etwas von einem selbst mit, das ist eine erstaunliche Bereicherung. Bei meinem ersten Lieferdienst dachte ich: Um Gottes Willen, jetzt kommst du mit so einem Programm da in eine Klasse rein und normalerweise hast du einen geschützten Theaterraum, indem du weißt, wie es funktioniert. Aber auf einmal bin ich der Gast, der woanders hingeht. Erstaunlicherweise funktioniert das unfassbar gut.

REICHEL Ich denke, dass wir durch die Unmittelbarkeit dieses Theater-Formats viele Schüler*innen mitnehmen und ich finde es wichtig, dass Schule nicht nur aus Unterricht, Büffeln und Prüfungen schreiben besteht. Es muss rundherum ganz viele andere Sachen geben, seien es Schulfeste, Projekte außerhalb der Schule oder dass man Menschen von außen in die Schule einlädt. Wenn wir hier schon in Dessau-Roßlau leben, wo wir dieses wunderbare, große Theater haben mit all seinen vielen Angeboten und Spielstätten, dann muss man das verdammt nochmal nutzen und wer das nicht tut, dem entgegen viele strahlende und begeisterte Augen.



»WARTEN AUF GO*nfetti«

Ein Pop-Up-Stück von
Karina Paula Kecsek,
Gabriel Marrer und dem
Theaterclub des Anhaltischen
Theaters Dessau

Nach vier vergangenen SCHAUREIN! Festivals, möchten wir unsere Zuschauer*innen im kommenden Sommer auffordern, diesmal RAUS ZU SCHAUEN auf die Plätze ihrer Stadt. Auf einigen werden wir unser neues Stück präsentieren. Ausgehend von aktuellen, inhaltlichen Fragestellungen entwickeln Karina Paula Kecsek und Gabriel Marrer ein Stück, das aus der Auseinandersetzung mit einem aktuellen Ausgangsmaterial gemeinsam mit dem Theaterclub entsteht. Schnell, pur und draußen. Als Pop-Up-Theater. Mobil und flexibel. Eben noch da und dann schon wieder weg!

... und hier, Ladies and Gentlemen, unserer Ausgangsmaterial:

»Okay, so here's the deal: There is a marshmallow you can eat or wait, and I bring you back another one, than you have two, or you can eat it now.«

Wir warten auf den Bus, auf den Sommer, auf den Feierabend, auf eine Zu- oder Absage, auf eine neue Niere, eine Gehaltserhöhung, auf die große Liebe und den Aufzug. Wir warten in Warte-räumen, Warteschleifen, Warteschlangen, Wartehallen und schauen dabei auf Wartebalken. Warten ist das Erleben von Zeit.

»Mama, wann sind wir endlich da?« –
»Ich weiß es nicht!«

Es kommt ja immer drauf an, was man währenddessen tut.

Wir jedenfalls biegen ab und lesen ein Gedicht von Ernst Jandl. Staunen darüber, dass man heutzutage »lechts und rinks« sehr wohl »velwechtern« kann.

Dada steht die Konfettikanone schon bereit. Die Marshmallow-Tüte haben wir längst aufge-gessen. Wir kommen an, ehe wir losgehen. Das ist unser Haus! Das Schlimmste, was dem Warten passieren kann, ist, dass er merkt, es passiert nichts! Wir drehen die Fahrstuhl-musik voll auf und reiten die Warteschlange zum alten See. Zwei Jahre auf dem Trockenen sind genug. Mit einer großen Arsch-bombe beenden wir die Gegenwart.

Also, stay tuned, Dessau-Roßlau! Bleibt dran und lasst euch überraschen! Im Sommer draußen! Theaterclub: Eben noch da und dann schon wieder weg

Die Produktion wird unterstützt
durch die Dessauer
Wohnungsbaugesellschaft

Gartenreichsommer 2022

»Das Fest der Sinne«
von Mai bis September
im UNESCO-Weltkulturerbe
Gartenreich Dessau-Wörlitz

In diesem Jahr darf sich das Publikum auf einen uneingeschränkten Gartenreichssommer mit vielen Formaten und hochkarätigem künstlerischen Programm freuen. Parks, Gärten und Schlösser sind wieder einzigartiger Schauplatz für Konzerte, Theateraufführungen und musikalisch-literarische Besonderheiten. Die ausgewählten Programme bieten anspruchsvolle Unterhaltung im besten Sinne des Wortes. Im Jahr 2000 wurde das Gartenreich Dessau-Wörlitz mit dem Welterbestatus der UNESCO ausgezeichnet und erfuhr damit auch internationale Würdigung.

Alle drei Kooperationspartner – das Anhaltische Theater Dessau, die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und das Ringhotel »Zum Stein« Wörlitz – wünschen ihren Gästen Freude, Genuss und Entspannung beim »Fest der Sinne«.

Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen sowie zu den jeweils gültigen Hygieneregulungen finden Sie auf der Website des Anhaltischen Theaters Dessau unter www.anhaltisches-theater.de.



Schlosskonzerte

Eröffnungskonzert »Lebenslinien«

Wolfgang Amadeus Mozart
Fantasie c-Moll KV 475
Franz Xaver Mozart
3 Polonaises melancholiques
Georg Friedrich Händel
Suite g-Moll HWV 432
Ludwig van Beethoven
Fantasie g-Moll op. 77
Joseph Haydn
Sonate C-Dur Hob. XVI:50
Ludwig van Beethoven
Sonate C-Dur op. 53
»Dem Grafen Waldstein gewidmet«

Prof. Ragna Schirmer
spielt am historischen Hammerflügel

Schloss Wörlitz
15. Mai 2022, 17 Uhr

Preis 34 Euro

Ein Genie wirft lange Schatten. So müssen diejenigen, die einem Genie folgen, bekannte Wege verlassen und neue beschreiten, um selbst im Lichte stehen zu können. Aus der Einschränkung der Konkurrenz entsteht ein progressiver Prozess der Innovation. Franz Xaver Mozart, der seinen Vater nicht mehr bewusst kennenlernte, war als Pianist und Komponist begabt. Stets verglichen mit Wolfgang Amadeus suchte er nach neuen Formen und entwickelte eine Klangsprache, die schon deutlich zur Romantik hinweist. Die ihm eigene Melancholie seiner Tonschöpfungen blättert förmlich das Psychogramm einer Lebenslinie auf, die im wahrsten Sinne des Wortes »unter einem besonderen Stern« stand. Nicht nur ein Vater, auch ein Lehrer kann die Lebenslinien des Elven beeinflussen und mitzeichnen. So erfuhr Ludwig van Beethoven als Schüler bei Joseph Haydn den Mut zur musikalischen Freiheit. Mithilfe dieses Vorbilds löste er sich von herrschenden kompositorischen Fesseln und schuf eine Tonsprache, die uns bis heute tief bewegt. Dabei behielt er die barocken Traditionen stets im Blick. Über den Meister Georg Friedrich Händel sagt Beethoven: Er war »der größte Komponist, der je gelebt hat«.



Gondeln auf dem See in Wörlitz

Wandelkonzerte

Park Luisium
21. Mai 2022, 14 Uhr
5. Juni 2022, 14 Uhr

Schlosspark Oranienbaum
25. Juni 2022, 14 Uhr

Sie möchten in den Parks des Gartenreichs nicht nur Musik erleben, sondern darüber hinaus bei einem kleinen Spaziergang auch Wissenswertes und Interessantes über diese Orte erfahren? Dann sind Sie genau richtig bei den Wandelkonzerten, die in diesem Sommer wieder im Schlosspark Oranienbaum und im Park Luisium angeboten werden. Aufgeteilt in drei kleine Gruppen werden Sie von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz durch den jeweiligen Park geführt. An geeigneten Stellen erfreuen Sie Musikerinnen und Musiker der Anhaltischen Philharmonie Dessau mit einem kleinen Programm. Den Abschluss des Nachmittags bildet eine Kaffeetafel mit Konzert vor den Orangerien.

Preis 46 Euro pro Person
Treffpunkt Südtor Park Luisium bzw. Ehrenhof Schloss Oranienbaum
Wir bitten Sie zu beachten, dass im Rahmen der Veranstaltung ca. 90 Minuten durch die Parkanlage spaziert wird. Auch an den Konzertstandorten stehen lediglich vereinzelt Sitzplätze zur Verfügung.

Schlosskonzert

Duos und Trios von
Felix Mendelssohn Bartholdy
(zum 175. Todestag)
Susanne Dudicz, Violine
Guido Ruhland, Violoncello
Sebastian Kennerknecht, Klavier

Schloss Mosigkau
26. August 2022, 18.30 Uhr

Preis 22,50 Euro

Abschlusskonzert

Werke von **Robert Schumann** und
Borys Ljatoschynskyj
Anhaltisches Streichquartett
Alexander Koryakin, Klavier

Schloss Mosigkau
11. September 2022, 17 Uhr

Preis 22,50 Euro

Kaffeekonzerte

»Grüße aus Amerika«
Luisen-Sextett

Park Luisium
22. Mai 2022, 15 Uhr
6. Juni 2022, 15 Uhr

»Zugabe! Ohrwürmer zwischen Melancholie
und Virtuosität«
Anhaltisches Streichquartett

Schlosspark Oranienbaum
26. Juni 2022, 15 Uhr

In diesem Jahr finden die beliebten Konzerte mit zwei unterschiedlichen Programmen an verschiedenen Standorten statt: im Citrusgarten an der Orangerie im Schlosspark Oranienbaum und vor der Orangerie im Park Luisium. Genießen Sie die unterhaltsamen Programme bei Kaffee und Kuchen in idyllischer Atmosphäre!

Preis (alles inkl.) 35 Euro; keine Ermäßigung

Seekonzerte

Wörlitzer Park

Der Klassiker unter den Veranstaltungen: Dreiklang aus Gondelfahrt über die Seen und Kanäle des Wörlitzer Parks, reichhaltigem Abendessen mit Getränken auf den Gondeln und Konzert an den schönsten Stellen des Parks, dem Sie vom Wasser aus lauschen.

Preis (inkl. ein Glas Sekt zur Begrüßung): 72 Euro pro Person
Für die Veranstaltung zum Fürst-Franz-Geburtstag* erhalten Sie Karten ausschließlich über das Ringhotel »Zum Stein«. | [Ablegen der Gondeln](#) jeweils 18 Uhr an der Gondelstation im Wörlitzer Park. Rückkehr zwischen 20.15 und 20.30 Uhr

1. Seekonzert
»Park in Brass«
Horn-Tuba-Quintett
der Anhaltischen Philharmonie Dessau
28. Mai 2022, 18 Uhr

2. Seekonzert
»Mit Echo und Glanz«
X. Brass. Großes Blechbläserensemble
der Anhaltischen Philharmonie Dessau
11. Juni 2022, 18 Uhr

3. Seekonzert
»Im Freien zu singen —
Sommerliche Vokalmusik«
Pegasus Quartett
2. Juli 2022, 18 Uhr

4. Seekonzert
»Movie Hits
in der Abenddämmerung«
Kammersolisten Berlin
9. Juli 2022, 18 Uhr

5. Seekonzert
»Rokoko-Variationen«
Camerata Instrumentale Berlin
16. Juli 2022, 18 Uhr

6. Seekonzert
»Frisch gestrichen«
Kammersolisten Berlin
23. Juli 2022, 18 Uhr

7. Seekonzert
»Musikalische Gassenhauer«
Camerata Instrumentale Berlin
30. Juli 2022, 18 Uhr

8. Seekonzert
»KlangReichDessauWörlitz«
Musik mit Geige, Gitarre und Bass
6. August 2022, 18 Uhr

Fürst-Franz-Geburtstag*
13. August 2022, 18 Uhr

9. Seekonzert
»KlangReichDessauWörlitz«
Musik mit Geige, Gitarre und Bass
20. August 2022, 18 Uhr

10. Seekonzert
»Heitere Bläserien«
Anhaltisches Bläserquintett
27. August 2022, 18 Uhr

11. Seekonzert
»Sommerausklang«
Bläserquintett Consortio Anhaltino
3. September 2022, 18 Uhr

Theaterkarten

Tel. (0340) 2511333
theaterkasse@anhaltisches-theater.de
www.anhaltisches-theater.de

Hinweis: Mit einem * gekennzeichnete Vorstellungen sind Sonderveranstaltungen. Hier gelten Sonderpreise abweichend von den Repertoire-Vorstellungen.

VOR- VERKAUFSSTELLEN

**THEATERKASSE
IM ANHALTISCHEN THEATER**
Friedensplatz 1a
06844 Dessau-Roßlau (Seiteneingang Stadtseite)
Montag bis Freitag 10–12.30 Uhr und 13–17 Uhr

THEATERKASSE UND TOURIST- INFORMATION DESSAU

Ratsgasse 11
06844 Dessau-Roßlau
Tel. (0340) 2511333
Montag bis Samstag 10–18 Uhr
Aufgrund von COVID-19 können die Öffnungszeiten abweichen.

**ABONNEMENTBÜRO
IN DER THEATERKASSE**
Tel. (0340) 2511336, Fax (0340) 2511339
abonnements@anhaltisches-theater.de
Montag bis Freitag 10–12.30 Uhr und 13–16 Uhr

WEITERE VORVERKAUFS- STELLEN

**TOURIST-INFORMATION
DESSAU-ROSSLAU**
Außenstelle Roßlau Hauptstraße 11
06862 Dessau-Roßlau
Tel. (034 901) 82 467
touristinfo-rosslau@dessau-rosslau.de

**TOURIST-INFORMATION
LUTHERSTADT WITTENBERG**
Schlossplatz 2 — 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. (03491) 498 610
info@lutherstadt-wittenberg.de

**WELTERBEZENTRUM
GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ**
Im Küchengebäude am Schloss Wörlitz
Kirchgasse 35
06785 Oranienbaum-Wörlitz
Tel. (03 49 05) 310 09
info@welterbe-gartenreich.de

**VORVERKAUFSSTELLEN
VON RESERVIX**
www.reservix.de/vorverkaufsstellen

ABENDKASSE

Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn am jeweiligen Spielort. Reservierte Karten sind bis 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn für Sie hinterlegt.

KARTENKAUF ONLINE

Auf unserer Homepage www.anhaltisches-theater.de können Sie Karten auch online bestellen. Dabei werden Sie zu unserem Karten-Dienstleister www.reservix.de weitergeleitet. Sie können die Tickets direkt zu Hause ausdrucken oder sich per Post zusenden lassen. Ein Umtausch oder Storno an unseren hauseigenen Theaterkassen sind nicht möglich.

GRUPPEN- RESERVIERUNGEN

FÜR VORSTELLUNGEN IM PUPPEN- THEATER

Ilka Stritzel (Organisationsleiterin Puppentheater)
Tel. (0340) 2511402
Fax (0340) 2511404
Montag bis Freitag 9.30–15 Uhr
ilka.stritzel@anhaltisches-theater.de

FÜR GRUPPEN UND SCHULEN AUSSERHALB DESSAUS

mit Buchung von Bustransfer zum Theater und zurück
Günter Anton (Besucherring am Anhaltischen Theater)
Tel. (0340) 2511222
Fax (0340) 2511223
besucherring@anhaltisches-theater.de

GESCHÄFTS- BEDINGUNGEN KARTENKAUF

Die vollständigen Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie unter <https://anhaltisches-theater.de/agb>.

KONTAKT

Anhaltisches Theater Dessau

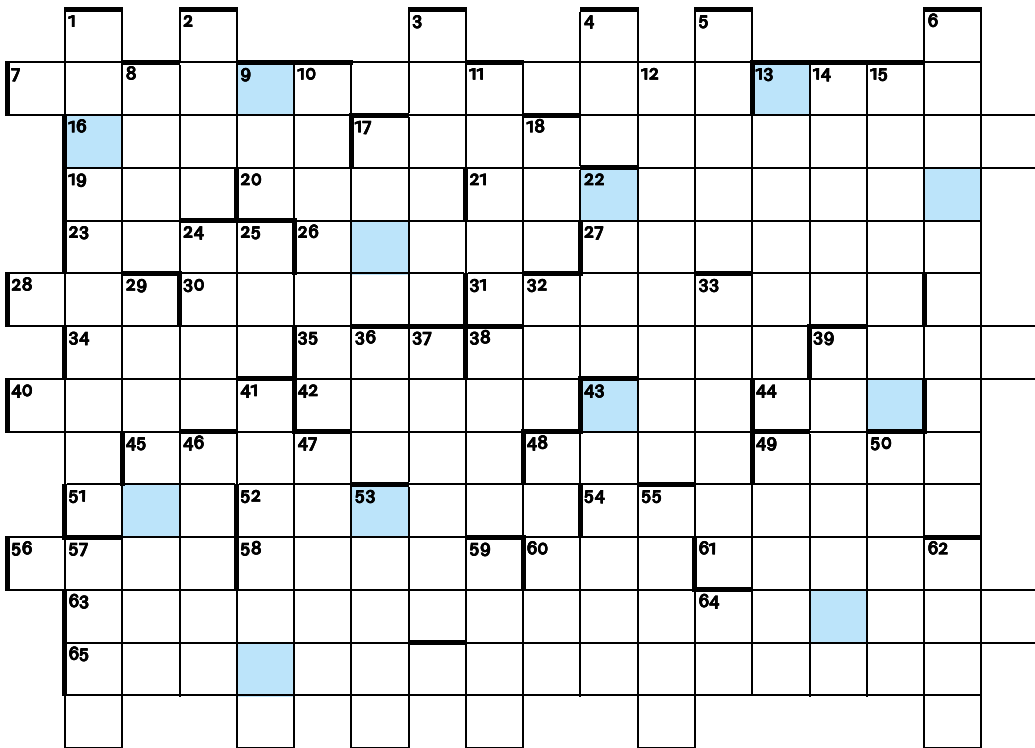
Friedensplatz 1a
06844 Dessau-Roßlau
Tel. (0340) 2511 0

info@anhaltisches-theater.de
www.anhaltisches-theater.de

IMPRESSUM

Herausgeber Anhaltisches Theater Dessau
Generalintendant Johannes Weigand
Verwaltungsdirektor Lutz Wengler
Redaktion Franziska Blech, Patricia Viereg, Johannes Weigand
Gestaltung Torsten Illner, Helmut Stabe — Halle,
Vierzig A Ulrich Lange — Dessau
Bildnachweis Claudia Heysel (alle Abbildungen ohne Nachweis)
Texte Johannes Weigand, Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit
Druck MZ Druckereigesellschaft mbH, Fiete-Schulze-Str. 3, 06116 Halle
Verteilte Auflage 47.000
Redaktionsschluss 28.2.2022, Änderungen vorbehalten!

Extra knifflig!



Waagrecht: 7 Überreicht Silberblümchen, und das in einem ganzen Strauss 13 Allein auf weiter – klingt wie Zahnpastazutat 16 Das glänzendste Geschäft auf dieser Welt (Wedekind) 17 Auf sein Geheiß schrieben Molière und Lully ihren Edelmann, absolut 19 Dreimal erwähnt: kaum erwähnenswert 20 Spitzenmusiker im tierischen Quartett mit 57 senkrecht 21 Das Österreich der alten Griechen, jenseits des Bosphorus 23 Des Hüters der heiligen Stätten Wüstenresidenz 26 Alter Ego vom Thomas, damals noch ein junger Mann 27 Ist – laut Luther – Ursprung aller Ketzereien 28 Säule des Anstands im sodomitischen Lotterleben 30 Mal Schrein, mal Bett, mal Auto – ziemlich komplizierte ... 31 Flohmarkt Lieblingsbeschäftigung 34 Wer's ist, ist politisch wach. Wer's sagt, ist sprachlich up to date 35 Clevere finden sicher den Schlüssel zur Lösung (frz.) 38 Der Isenheimer Altar steht nicht in Isenheim, sondern? 39 So nennt man den Nachbar im Westen in 23 waagrecht 40 Gibt der Berliner Weißen den richtigen Farbuschuss 42 Dem Muslim tabu 43 Sags mal so: Kurzer Nachrichtendienst 44 Da nicht anderweitig genannt, empf. wir die Lekt. v. BBGefG, VO (EG) Nr. 1272/2008 (CLP), GHS 45 Da hinein: außer sich 48 Zu Fuß nach Norderney? Da durch! 49 Halbes Lateinisch, mit Tisch gleich ein Bündel Sprachen 51 Hausherr im 46 senkrecht, jedenfalls bis 1917 52 Was trägt der Dandy, wenn die Yacht an der MARINA liegt? 54 Dauertätigkeit von 49 senkrecht und Familie 56 Für welche Dummheit findet sich einer, der sie macht? 58 Urwaldmädchen, 1956 skandalumrankt 60 Kurz am Gefährt, rund um Cottbus 61 Hat der Pole sie erklommen, kann er sich eins gönnen 63 Vor dem Mausoleum zu hören, hoffentlich das ganze Konzert als solchen zu erleben 65 Wir hoffen, Ihren im Wörlitzer Park zu erweitern, zwischen Himmel und Landschaft

Senkrecht: 1 Sowas wie »polnischer Cervantes und Beckett in einer Person« (laut ZEIT) 2 Kuhägige Hüterin ehelicher 16 waagrecht 3 Die burgundische 6 senkrecht, bei 1 waagrecht 4 Besser spät als wann? 5 »Zur Heimat ... ich mir die Liebe.« (Mascha Kaléko) 6 Ob ihr wohl einer dieses Problem in den Bauch gefragt hat? Ab 1. Mai ... 8 Die: Einzelklangabgaben, der: Ergänzungsabgabe 9 Wo das Gute laut Goethe so liegt 10 Nachmittags: beim Kaffee, abends: Imperativ fürs Publikum 11 ANIAS katalanisches Double 12 Man's ist's in der 45 waagrecht 13 Mathe, logisch: Prozess, der aus vorhandenem Wissen neues Wissen produziert 14 In den Himmel versetztes Musikinstrument, dank Zeus 15 Die einzige Einigkeit mancher politischen Gespräche: dass man sich dies ist 17 Kurzer, heute meist mit einem Schuss Ingwer 18 Kurz: in dieser Richtung kommt der Dessauer geradewegs nach Wiesenburg 22 Altromischer Harfenspieler. Göttlich! 24 So ein Pack hat sich zusammengetan, um Energie zu speichern 25 Schwur rückwärts, weiblich 29 Auf in den Kampf! Und zwar zu Pferde (span.) 32 Jerry, Harry, Huckleberry, alle kannten einen solchen gut 33 Memphis-Mieze, göttlich! 36 Etikettenschwindel: Weder an der Thaya noch an der Tulln liegt eines der beiden Örtchen 37 »Meister ist wer etwas ...« (Deutsches Sprichwort) 38 Metropole des Apfelbranntweins 39 Für den höflichen Italiener beides: Dirigent oder Souffleur 41 Davids Zufliedler 43 Platons zehnte, lesbische Muse 46 Putins Machtzentrale 47 Pflänzchenchen, beim Menschen zuweilen animalisch 48 Despektierlicher Schrieb – ... und weg. 49 Zieht im Juni als Puppe ratz fatz durch die Lande 50 Auf die Stadt blickt man vom Schloss Tirol hinab 53 Heimatufer des »Königs aller Weine« 55 Wo früher ausführlich Ouverture oder Präludium, reicht heute meist ein solches 57 Solch Kopf prangt zeitweise auf dem Zettel im 63 waagrecht 59 So isser, der Lionel Richie, like Sunday mornin' 62 Gut gefahren. So ein Gramm wiegt schwer für den echten Fan 64 Das Wort gibt Rosina ihrem Conte Almaviva

Die richtige Anordnung der Buchstaben in den blauen Feldern ergibt ein Lösungswort, das Sie bitte mit dem Kennwort »RÄTSEL« als Postkarte oder per Mail senden an:

Anhaltisches Theater Dessau

Kommunikation & Marketing | Kennwort: RÄTSEL

Friedensplatz 1a | 06844 Dessau-Roßlau

rätself@anhaltisches-theater.de

Einsendeschluss: 29. April 2022 (es gilt der Poststempel)

Den Gewinnern winken jeweils zwei Tickets für eine Repertoire-Vorstellung des Anhaltischen Theaters Ihrer Wahl.

Teilnahmebedingungen

Hinsichtlich der Feststellung der Gewinner ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Gehen mehr richtige Lösungen ein als Gewinne ausgeschrieben sind, entscheidet das Los. Mitarbeiter des Anhaltischen Theaters und deren Familienangehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Ansprechpartner und Verantwortlicher ist alleine das Anhaltische Theater als Veranstalter.

Was ist zu beachten?

Über die aktuell geltenden Corona-Regelungen zum Zeitpunkt Ihres Theater- bzw. Konzertbesuchs, informieren Sie sich bitte vor der Veranstaltung über unsere Website www.anhaltisches-theater.de beziehungsweise unter Tel. (0340) 2511 333

Wir danken unseren Förderern

Wir danken allen Unternehmen und Partnern, die das Anhaltische Theater Dessau unterstützen.

Stadt Dessau-Roßlau

Dessau
Roßlau



Land Sachsen-Anhalt

SACHSEN-ANHALT

Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.

Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH

IDT Biologika GmbH

Octapharma GmbH

Stiftung der Freunde des Anhaltischen Theaters Dessau

DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH

AHLSA GmbH

Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Ostdeutsche Sparkassenstiftung

Stadtsparkasse Dessau

Paracelsus-Apotheke Roßlau

Städtisches Klinikum Dessau

Soroptimist International Club Dessau-Wörlitz

Radisson Blu Fürst Leopold Hotel Dessau

DORMERO Hotel Dessau-Roßlau

Klavierstimmer Sören Zorn

Kulturpartner

mdr KULTUR